

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaardenstein u.  
Bogler, G. L. Raabe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Ettin; Societas Havas Latites  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Wekamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagsläden gehet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 217.

Bromberg, Mittwoch, den 16. September.

1903.

## Die Alters- und Invaliditätsversicherung selbständiger Handwerker.

Wie schon mitgeteilt, hat sich der vierte deutsche Handwerks- und Gewerbetag, der in der verflochtenen Woche in München tagte, für eine staatliche Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker ausgesprochen, indem er eine Resolution der Breslauer Handwerkskammer zum Beschluß erhob, die wie folgt lautet:

„Der 4. deutsche Handwerks- und Gewerbetag hält es für unbedingt notwendig, daß eine obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung für sämtliche selbständigen Handwerker durch Reichsgesetz eingeführt wird. Mit den nötigen Vorarbeiten und der Aufstellung der Leitfäden wird die Handwerkskammer zu Breslau betraut.“

Die Breslauer Handwerkskammer hat nun ein umfangreiches Material zu der Frage zusammengetragen, von dem wir hier einige Hauptzahlen herausziehen wollen. Die Zahl der selbständigen Handwerker im deutschen Reich wird auf rund 1 400 000 geschätzt. Auf Grund der von einigen Kamern vorgenommenen Schätzungen und der Einkommensstatistik in Preußen gelangt die Kammer zu der Ansicht, daß zwei Drittel aller selbständigen Handwerker, also rund 930 000, kein höheres Einkommen als 2000 Mark jährlich besitzen. Über die Art der Versicherung heißt es in dem Entwurf: „Am besten erscheint es, die bisher bestehende gesetzliche Versicherungspflicht auf alle diejenigen Personen auszudehnen, welche innerhalb des deutschen Reiches selbständig ein Handwerk betreiben, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens. Die Lohnklassen wären in Einkommensklassen mit folgenden Jahresinkommen eingeteilt: 350 Mark (14 Pf. Wochenbeitrag), 351-550 Mark (20 Pf.), 551-850 Mark (24 Pf.), 851-1150 Mark (30 Pf.), 1151-2000 Mark (36 Pf.), daran wären noch etwa zwei weitere Klassen für die Einkommensstufen von 2001-3000 Mark und 3001-4000 Mark anzuschließen mit 54 Pf. und 1 Mark Wochenbeitrag. Invalidenrente soll ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte erhalten, der dauernd erwerbsunfähig ist, die Altersrente derjenige, der ein bestimmtes Alter erreicht hat. Die Handwerker wünschen die Vollendung des 65. Lebensjahres als Altersgrenze angenommen; es ist aber wohl anzunehmen, daß die Reichsregierung unter die allgemeine Altersgrenze, das vollendete 70. Lebensjahr, nicht hinuntergehen wird. Von der Versicherungspflicht sind auf ihren Antrag zu befreien solche Handwerker, welche von zugelassenen Rassenrichtungen usw. Bezüge in Mindestbeträge der Invalidenrente erhalten. Die Errichtung einer eigenen Verwaltung muß als vollständig unmöglich fallen gelassen werden, da sie viel zu teuer kommen würde. Es empfiehlt sich der engste Anschluß an das schon bestehende Versicherungsverfahren unter Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse. Die zu diesem Punkte vorliegende Resolution lautet: „Der 4. deutsche Handwerks- und Gewerbetag beschließt, bei der Reichsregierung und dem Reichstage dahin vorzutragen zu werden, daß für die selbständigen Handwerker die obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes eingeführt wird.“

Auf einen entgegengeleiteten Standpunkt stellte sich auf dem Handwerktage die Gewerbetagungskammer Dresden, der das Korreferat übertragen war. Diese erklart in der mangelsweilen Ausdehnung der Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Handwerker eine Beeinträchtigung der Selbständigkeit der Handwerker und weist darauf hin, daß durch die Beiträge zur Versicherung dem Handwerk notwendige Betriebsmittel entzogen werden. Bevor zu der Ausdehnung geschritten wird, hält sie eine behördliche Feststellung der Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten nicht mehr erwerbsfähigen Handwerker für erforderlich, um zu ermitteln, ob die Ausdehnung der Versicherung überhaupt ein Bedürfnis ist, was sie selbst auf Grund angestellter Erhebungen bezweifelt. Die Kammer stellte den Antrag, die Resolution abzulehnen. In der sehr ausgedehnten Debatte traten große Meinungsverschiedenheiten zu Tage. Es fanden sich mehrfach Redner, die meinten, die Handwerker vergeblich etwas von ihrer Standeshöhe, wenn sie zu der Versicherung zwangsweise herangezogen werden, auch die Altersgrenze von 70 Jahren wurde als zu weit hinausgeschoben bezeichnet. Vom 60., höchstens aber vom 65. Jahre ab müsse die Rente zu erlangen sein, wenn der Handwerker überhaupt in den Genuß der Rente treten solle. Entschieden für die Resolution Breslau trat der Syndikus der Königsberger Kammer ein. Den Standpunkt der Handwerker verbeugte sich etwas, wenn er die Versicherung wünsche, verwarf dieser Redner ganz energisch. Andere Stände, wie die An-

genieure und jüngst erst der Apothekertag, die doch ebenfalls ihre Standeshöhe hätten, hätten Beschlüsse gleicher Art gefaßt. Wenn man auch heute hier die Resolution ablehnen sollte, so würde eine ähnliche Mittelstandsversicherung doch kommen, denn die Bewegung dazu sei schon weit gediehen.

Das Resultat der Verhandlung war, wie schon oben erwähnt, daß die Breslauer Resolution mit großer Mehrheit angenommen wurde. Diesem Beschlusse hat u. a. der Wiener Nationalökonom Prof. Dr. G. Adler, wie wir jüngst mitgeteilt haben, kräftig vorgearbeitet, indem er in der „Sozialen Praxis“ den landläufigen Gründen entgegentrat, die gegen eine staatliche Alters- usw. Versicherung der Handwerker geltend gemacht werden.

Was nun den praktischen Nutzen des Münder Beschlusses anlangt, so ist allerdings, ganz abgesehen davon, daß die Prinzipienfrage für die Reichsregierung sicherlich noch in der Luft schwebt, auf eine Verwirklichung des Gedankens so bald nicht zu rechnen. Als nächste sozialpolitische Aufgabe großen Stils, deren Lösung aber auch noch auf Jahre hinausgeschoben werden dürfte, betrachtet die Reichsregierung die Einbeziehung der Witwen und Waisen der Arbeiter in die staatlichen Versicherungsgeetze. Was dann kommt, ob man neue weitreichende soziale Probleme von der Art des vorliegenden wird in Angriff nehmen oder eine Zeit der Ruhe und der Ausreifung der Gedanken wird Platz greifen lassen wollen, muß einstweilen dahin gestellt bleiben. In einer offiziellen Auslassung wird über die hier vorliegende Frage im Zusammenhang mit den nächsten sozialpolitischen Reichsaufgaben das Folgende ausgeführt:

Zu Handwerkerreisen wird die Frage der Ausdehnung der obligatorischen staatlichen Invalidenversicherung auf die Handwerker lebhaft erörtert. Es bleibt abzuwarten, was hieraus werden wird, jedenfalls wird man sich überzeugt halten können, daß, falls auch Schritte in der bezeichneten Richtung seitens der Regierung getan werden würden, in einer nahen Zeit legislative Ergebnisse daraus schwerlich gezeitigt werden dürften. Überhaupt darf man jetzt wohl einer Ruhepause auf dem Gebiete der staatlichen Versicherung entgegengehen. Die zuletzt angenommene und noch nicht ganz in Kraft getretene Krankenversicherungsnovelle wird noch Wirkungen auf die Seemannsordnung im Reich und auf das Knappschaftskassengesetz in Preußen ausüben. Auch werden gewiß die in Aussicht gestellten Arbeiten zur Vornahme einer umfassenden Änderung der Krankenversicherung, bei der die Eindämmung des sozialdemokratischen Einflusses auf die Rassen eine Rolle spielen soll, gefördert werden. Zweifelsfrei aber ist es, ob die Arbeiten schon bald werden zum Abschluß gebracht werden können. Das neue Invalidenversicherungsgesetz ist erst ein paar Jahre in Kraft, die Unfallversicherungsnovelle gleichfalls, es ist nicht daran zu denken, daß sie schon in kurzem wieder Umgestaltungen unterzogen werden sollen. So wird man jedenfalls damit zu rechnen haben, daß in der nächsten Tagung eine Frage der staatlichen Versicherung, abgesehen von der Novelle zur Seemannsordnung, den Reichstag nicht beschäftigen wird. Dagegen wird man sich innerhalb der Regierung dann, wenn der neue Sozialtarif in Kraft gesetzt sein wird, mit dem außerordentlich schwierigen Thema der Witwen- und Waisenversicherung beschäftigen haben. Wann der Zeitpunkt der Inkraftsetzung des neuen Sozialtarifs sein wird, ist ja noch nicht sicher, es ist aber wahrscheinlich, daß die neuen Handelsverträge im nächsten Jahre zustande kommen, also auch auf diesen Zeitpunkt für den Beginn des Jahres 1905 zu rechnen sein wird. Dann hätten die Regierungsstellen ja noch einige Jahre Frist zur Anstellung des Versuchs der Einführung einer Witwen- und Waisenversicherung. Jedoch erfordert, wie aus den Vorgängen namentlich mit der Invalidenversicherung klar erkenntlich ist, die Vorbereitung für einen so umfassenden neuen Versicherungszweig, für den auch keine Vorbilder vorhanden sind, eine recht geraume Zeit. Es ist anzunehmen, daß die diesbezüglichen Arbeiten schon bald werden aufgenommen werden, und es ist wahrscheinlich, daß die nächste große staatliche Versicherungsfrage die Witwen und Waisen betreffen wird. Ob allerdings der Versuch zur Regelung dieser Frage gleich auf den ersten Anlauf gelingen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls kann man darauf rechnen, daß die Grundzüge dieser Versicherungsart rechtzeitig veröffentlicht werden sollen, um der allgemeinen Kritik Gelegenheit zur Begutachtung zu geben. Ein so großes Kulturwerk kann natürlich nur geschaffen werden, wenn möglichst alle beteiligten Faktoren daran andauernd und eingehend mitarbeiten.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 15. September.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am Sonntag im „Trianon“ in Dresden durch den Reichstagsabgeordneten Kaden-Dresden im Namen des Lokalkomitees unter sehr zahlreicher Beteiligung eröffnet worden. Kaden meinte: Unsere Gegner setzen ihre Hoffnung auf eine Spaltung. In unserer Macht liegt es, diese Hoffnung zu Schanden zu machen. Bebel rühmte die sozialdemokratischen Erfolge in Sachsen. Danach wurden Singer und Abgeordneter Kadon-Dresden mit gleichen Rechten zu Vorsitzenden gewählt. Singer bemerkte: Es müsse daran erinnert werden, daß vor nunmehr bald 25 Jahren ein „Schergen- und Schandgesetz“ erlassen wurde, das bestimmt war, die Partei, die die Verehrung des Volkes aus politischer Knechtung und wirtschaftlicher Ausbeutung erkräftigt, zu vernichten. Die letzten Reichstagswahlen hätten die Erfolge dieses Gesetzes klar und deutlich gezeigt. Singer schlug vor, die Tagesordnung folgendermaßen festzusetzen: 1. Bericht des Parteivorstandes, im Anschluß hieran: die Stellung der Sozialdemokratie zur bürgerlichen Presse, der Zweipolpolitik zwischen Vebel und der Redaktion des „Vorwärts“ und die Polenfrage. Letztere Frage müsse schon deshalb erörtert werden, da die polnischen Genossen einen offenen Brief an den Parteivorstand gerichtet haben. 2. Bericht der Kontrollen. 3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit. 4. Die Politik der Partei, im Anschluß daran: Die Vizepräsidentenfrage und die revisionistischen Bestrebungen. 5. Mitarbeiter. 6. Der internationale Arbeiterkongreß 1904 in Amsterdam. 7. Anträge zum Programm und Organisation. 8. Sonstige Anträge. 9. Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollen. Timm-Berlin beantragte, die Ergebnisse der Reichstagswahl als besonderen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Bebel erwiderte, den Vorschlag Singers, der dem Beschluß des Parteivorstandes entspreche, anzunehmen. Die Absicht, bestehende Differenzen in der Diskussion zu kurz kommen zu lassen, bestehe nirgends, im Gegenteil, wir wollen eine gründliche, sehr gründliche Aussprache. Er könne bei dieser Gelegenheit mitteilen, daß die Auseinandersetzung zwischen der Redaktion des „Vorwärts“ und ihm sich viel kürzer gestalten werde, als vielleicht geglaubt werde. Der Vorschlag Singers wurde darauf angenommen und alsdann die Versammlung geschlossen. Nach Schluß der Versammlung unterhielt sich Bebel mit dem Redakteur des „Vorwärts“, Kurt Eisner-Berlin, der die beiden Erklärungen Bebel's zurückgewiesen hat, aufsehnend in sehr freundschaftlicher Weise. — Am gestrigen Montag eröffnete der Vorsitzende, Abg. Singer die Versammlung mit dem Bemerkten: Entsprechend den Bestimmungen des sächsischen Vereinsgesetzes fordere ich alle Mitglieder auf, den Saal zu verlassen. (Seiterzeit.) In Übereinstimmung mit dem überwachenden Polizeibeamten gilt diese Aufforderung für den ganzen Parteitag. Ich werde daher die Aufforderung nicht mehr wiederholen. Ich begrüße nun die erdichtenen Vertreter der ausländischen Bruderparteien, die uns geistig und materiell bei den letzten Wahlen unterstützt haben. So sehr wir für die pekuniäre Unterstützung auch dankbar sind, so sind doch von viel größerer Bedeutung die Sympathien, die uns unsere Bruderparteien aus allen Ländern der Welt entgegenbringen. Dieser Vorgang beweist, daß die Sozialdemokraten aller Länder ein einiges Band umschlingt. Diese geistige Solidarität muß den Sozialismus zum Siege führen. (Stürmischer Beifall.) Dr. Viktor Adler (Wien), Niemes (Prag), Taf (Holland), Jones (England), und Wilshire (New York) begrüßten den Parteitag namens ihrer Landsleute. Bemerkenswert sind die Bemerkungen des Engländers Jones; er sagte u. a.: Die englischen Arbeiter seien jedenfalls stolz darauf, daß Marx und Engels in England ein sicheres Asyl gefunden haben. Trotz aller von England ausgegangener Verbrechen, er erinnere ganz besonders an den Krieg in Südafrika, solle dies England nicht vergeblich bleiben. „Der geschändete Engel Lucifer II.“, Chamberlain, den die Hauptschuld für den südafrikanischen Krieg treffe, mache nunmehr den Versuch, den Arbeitern die Überzeugung beizubringen, daß es einen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit nicht gebe. Dadurch hoffe derselbe, seine schutzjüngerischen Pläne durchzuführen. Die englischen Arbeiter seien aber nicht so dumm, um auf diesen Leim zu gehen. Es sei im Gegenteil zu hoffen, daß das Vorgehen Chamberlains dazu beitragen werde, die englischen Arbeiter zum Klassenbewußtsein zu bringen. Die englische Sozialdemokratie sei keine Reformpartei, sie gehe unaufhaltsam vorwärts und sei bestrebt, dazu beizutragen, daß der Sozialismus die ganze Welt erobere. (Stürmischer Beifall.) — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Abgeordneter Pfanntud (Berlin)

gab ein ausführliches Bild von der Tätigkeit des Parteivorstandes. Die Zahl der Parteizeitungen habe sich im verflochtenen Jahre nicht vermehrt, die Zahl ihrer Abonnenten sei aber ganz außerordentlich gestiegen. Sehr erfreulich sei es, daß das Defizit der „Neuen Zeit“ und der „Gleichheit“ wesentlich zurückgegangen sei. Der Parteikassierer-Abgeordneter Gerlich (Berlin) erstattete danach den Kassenbericht. Während er sonst bezüglich der Kassenverhältnisse stets sagen mußte: „So kann es nicht weiter gehen“, könne er jetzt sagen: „So kann es immer weiter gehen.“ (Lebhafter Beifall.) Er wolle nur bemerken, in Schleswig-Holstein seien für die Reichstagswahlen 85 000 Mark ausgegeben worden. Er habe eine genaue Aufstellung über das Wachstum der Parteipresse geben wollen, acht Parteigeldscheine haben aber kein Material gefunden. Trotzdem könne er mitteilen, daß sich die Zahl der Abonnenten der Parteizeitungen im letzten Jahre um 130 000 vermehrt habe. Die Gesamtabonnentenzahl betrage rund 550 000, diese Zahl bleibe allerdings hinter der der sozialdemokratischen Reichstagswähler sehr zurück. An Abonnentengeldern seien rund drei Millionen, an Inseratengeldern 1 700 000 Mark eingenommen. — Abgeordneter Meister (Hannover) berichtet danach namens der Kontrollen. Von dem Genossen Dr. Franz Wehring (Berlin) sei beantragt worden, den Genossen Dr. Berthold (Berlin) aus der Partei auszuschließen. Dr. Berthold habe als verantwortlicher Redakteur der Sardschen „Zukunft“ Artikel aufgenommen bzw. mit seinem Namen gedeckt, in denen die Sozialdemokratie und eine Anzahl hervorragender Genossen aufs ärgste beschimpft wurden. Wenn diese Artikel in dem ersten besten gegnerischen Blatte gestanden hätten, dann würde man darüber lachen können. Wenn aber solche Artikel von einem Genossen verantwortlich gezeichnet werden, so habe sich dieser Genosse gegen die Ehre und Würde der Partei vergangen und das Recht verwirrt, noch länger Mitglied der Partei zu sein. Trotz alledem haben die Kontrollen leider nicht für den Ausschluß des Dr. Berthold gestimmt, da der Beschluß mit Stimmengleichheit gefaßt wurde. Meister beantragte schließlich, dem Parteivorstande Entlastung zu erteilen, was nach kurzer Debatte geschieht. — Es folgte die Besprechung über die Mitarbeit von Genossen an der bürgerlichen Presse. Pfanntud berichtete über die hierauf bezüglichen Vorschläge des Parteivorstandes, die wir kürzlich mitgeteilt haben. Es trat alsdann die Mittagspause ein. — Am Reichstagsstatistik hatte gestern der neu gewählte nationalsoziale Reichstagsabgeordnete Hellmuth von Gerlach Platz genommen.

Die „Magdeburger Zeitung“ berichtet unter dem 14. September: Nachdem jetzt schon annähernd 25 Prozent des Kontingents der für das Jahr 1903/04 Röhren verarbeitenden Zuderfabriken die Erklärung abgegeben hatten, dem vom deutschen Zuderhändler empfohlenen Verkaufsverband beizutreten, hat eine in Berlin stattgehabte Versammlung dieser Fabriken einen Beschluß gefaßt, in dem ausgeführt wird, daß die Versammlung der Schaffung eines Verbandes der Rohzuderfabriken nicht zustimmen könne, da die Bildung von Verkaufsverbänden, die beunruhigend und daher schädigend auf die Marktlage einwirken, nicht im Interesse der Zuderindustrie liege. In der festen Erwartung, daß die Versammlung der Raffineure am 29. September bindende Garantien dahin schafft, daß ihre Verkaufsvereinbarung spätestens am 29. Februar nächsten Jahres ihr Ende erreicht, sehe die Versammlung von weiteren Maßnahmen ab und bitte die gleichdenkenden Vertretern der Rohzuderfabriken an ihrer Erklärung, dem Verkaufsverbande nicht beizutreten zu wollen, festzuhalten. Es wurde eine Kommission gewählt, die, falls den vorstehend ausgesprochenen Erwartungen nicht entsprochen werden sollte, sofort Schritte zu tun hat, um die Raffinerien zur Erfüllung dieser Forderungen zu zwingen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem zwischen dem deutschen Reich und mehreren anderen Staaten geschlossenen Vertrage vom 5. März 1902 über die Behandlung des Zuckers sind auf Grund seines Artikels 9 auch Luxemburg und Peru vom 1. September 1903 ab beigetreten.

Der Reichsanzeiger Graf Bülow ist gestern in Klein Flottbek eingetroffen.

Syndikatsfragen. Eine wirtschaftliche Frage, die über das Gebiet der betreffenden Sonderinteressen weit hinausgreift, wird an diesem Dienstag zur Entscheidung kommen müssen, und wenn die Entscheidung nicht sogleich fallen sollte, würde sie doch innerhalb des laufenden Monats getroffen werden müssen. Es handelt sich um die Frage, ob das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat auf veränderter Grundlage fortzuauern oder aber zerfallen soll. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, welche ungeheuren Werte die deutsche Kohlenindustrie repräsentiert, man braucht sich nur darzustellen, welche Erschütterungen diese Industrie in

den letzten Kriegsjahren zu erleiden gehabt hat, und wieviel größer sie gemein wären, wenn ein rüch- tigtloser Kampf aller gegen alle Platz gegriffen hätte, um zu wissen, daß die Syndikatsfrage an den Nerv des gesamten deutschen Wirtschaftslebens greift. Die Kartell-Enquete, die vor einigen Mo- naten von der Regierung veranlaßt worden war, und zu deren wichtigsten Arbeiten die Untersuchung der Verhältnisse gerade im rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat gehörte, hat eines ergeben, was freilich auch ohne die amtlichen Feststellungen vor- ausgeht werden konnte, nämlich daß die moderne Produktionsordnung mit diesen Kartellen und Syn- dikaten aufs engste verknüpft ist und die stärksten Veränderungen zu gewärtigen hätte, wenn das Syn- dikatswesen durch irgend ein Machtwort, ein un- denkbare freilich, von der Bildfläche verschwände. Zudem man das feststellt, hat man nichts für oder wider die Syndikate ausgesagt. Die Frage, ob sie schädlich seien und durch eine andere und höhere Form der Ausschaltung des mörderischen Wettbe- werbs ersetzt werden müßten, bleibt immer noch offen, wenn man gefunden hat und zugibt, daß die Kartelle und Syndikate heute zu den wichtigsten Ver- handlungsgegenständen des nationalen Wirtschaft- lebens gehören. Würde das rheinisch-westfälische Kohlenyn- dikat jetzt auseinander brechen, so wären die Folgen wohl schlimm genug, und die mühsam überwundene Krise kehre verschärft wieder. Darum aber wird dieses Syndikat vernünftig nicht zusammenbrechen, sondern erneuert und befestigt werden. Darauf deut- et auch folgende Meldung hin:

**Köln, 14. September.** Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, hat die Zeche „Graf Bismarck“ ihren Beitritt zu dem neuen Syndikatsvertrag zuge- sichert, wodurch die Aussichten für die Er- neuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyn- dikats wesentlich besser geworden sind.

Die Alldeutschen haben in Mauen ihren Ver- bandstag abgehalten. Wie uns berichtet wird, wurde beschlossen, einen Aufruf an die Mit- glieder zu erlassen zur Gründung eines „deutschen Wehrvereins“, der aufgebracht werden soll durch Selbststeuerung (1/2 Prozent des Einkom- mens, 1 Prozent von Erbschaften, 1 Prozent bei Todesfall durch letztwillige Verfügung). Eine An- zahl von Mitgliedern verpflichtete sich sofort durch Unterzeichnung der Unterfertigung des Wehrvertrages. Im Jahresbericht wurde festgestellt, daß die Mitglieder- zahl des alldeutschen Verbandes um einige Hundert auf 20 504 gestiegen ist. Der Rückgang wurde auf die starke Konkurrenz des Flottenvereins, auf die Ermüdung und Mülligkeit nach den Wahlkämpfen zurückgeführt.

Die „Times“ meldet aus Tokio vom 11. d. Mts.: Die japanische Presse beurteilt in scharfer Weise die neuen russischen Vorschläge betref- fens der Mandschurei und drückt ihre Verwunde- rung darüber aus, daß solche Bedingungen in Peking formuliert wurden, während direkte Verhandlungen zwischen Rußland und Japan schwebten. Die Blätter sind der Meinung, daß die Vorschläge nominell eine wirtschaftliche Diskussion an Stelle der militärischen setzen, daß sie aber tat- sächlich ein bewaffnetes Lager mitten in der Man- dschurei längs des Sunggarflusses schaffen.

## Deutschland.

**Berlin, 14. September.** Aus Moskau wird von heute berichtet: Kaiser Wilhelm unter- nahm heute am frühen Morgen einen Wärschgang im Forste von Karapancia und arbeitete nach der Rückkehr. Heute abend sowie morgen früh wird Seine Majestät abermals im Forste von Karapancia jürschen. Sodann wird sich der Kaiser auf das Budaer Jagdgebiet begeben, um an einer Jagd auf Sumpfschaber teilzunehmen, der auch die Erzherzog- innen Jzabella und Henriette bewohnen werden. Die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wird Kaiser Wilhelm im Körsfelder Jagdschloß zubringen.

**Berlin, 14. September.** Der Kronprinz beabsichtigt, am 20. September an der Sitzung des Reichskomitees zu Gunsten der durch Schwaizer Beschädigten teilzunehmen. In der Sitzung soll über die Verteilung der gesammelten Gaben beschlossen werden.

**Berlin, 14. September.** Auf Befehl des Kaisers lud der Staatssekretär des Reichsmarine- amts Oberbürgermeister Kirchner Berlin ein, am 22. d. Mts. in Danzig die Lau- fe des Kreuzers „Ersatz Rieten“ vorzunehmen. — Vermutlich wird der neue Kreuzer den Namen Berlin erhalten.

**Losen, 14. September.** Die polnische demokratische Partei, die sogenannte Volks- partei hielt gestern, Sonntag, eine Hauptversamm- lung ab, um sich betreffs der Kandidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen schlüssig zu werden. Es handelte sich vor allen Dingen darum, die bis- herigen gemäßigten polnischen Abgeordneten durch solche volksparteiliche Richtung zu ersetzen. Be- sonders gegen die Kandidaturen des Propstes Prä- laten Jagdzewski, des Fabrikbesizers Cegielski und anderer machte sich eine starke Opposition geltend. Es wurden folgende neue Kandidaten, welche der polnischen Volkspartei angehören, nominiert: Franz v. Morawski, der ehemalige Chefredakteur des „Kurjer Poznanski“, Graf Malibaus Wielzynski, der Rittergutsbesitzer Dr. Witold Starzynski, Augenarzt Dr. Felician v. Niegolowski, Rechts- walt Bernhard v. Czarnowski.

**Gleiwitz, 14. September.** Der hier tagende erste obereschlesische Gantag des Deutschen Oit- marken-Vereins hatte an den Reichs- fänger Grafen von Bülow folgendes Telegramm gefandt: „Eurer Excellenz, dem tat- kräftigen Förderer des ostmärkischen Deutschtums, bringen die zum ersten schlesischen Gantage des Ost- marken-Vereins in Gleiwitz versammelten Laufende Deutschen ehrerbietigen Gruß dar. Wir vertrauen zu Eurer Excellenz, daß auch in Oberschlesien den im Kampfe gegen das bordennde Polentum stehenden Deutschen die mächtigen Hülfsmittel des Staates nicht verlagert bleiben werden. — Darauf ist folgende Antwort aus Nordern eingegan- gen: „Dem ersten obereschlesischen Gantag des deutschen Ostmarken-Vereins danke ich aufrichtig für seine Rundgebung. Vier Hochwohlgeborenen und Ihre Freunde bitte ich versichert zu sein, daß die Pflege unseres Volkstums in Oberschlesien mir nicht minder am Herzen liegt wie in Westpreußen und Polen. Ich bin überzeugt, daß der Oberpräsident

Graf Zedlitz mit bewährter Sachkenntnis die rich- tigen Wege finden wird, um die nationalen Gesichts- punkte, welche für die Politik der königlichen Staatsregierung maßgebend sind, unter den beson- deren Verhältnissen Oberschlesiens erfolgreich durch- zuführen.“ gez. Reichsfänger Graf Bülow.

**Hamburg, 14. September.** Die Generalver- sammlung des Vereins für Sozialpolitik ist heute Vormittag durch Professor Schmoller- Berlin hier eröffnet worden. Als Ehrengäste waren anwesend Bürgermeister Dr. Burckard, Senator Dr. Lappenberg, der Präsident der Bürgerchaft Dr. Engel und andere. Das Präsidium wurde aus Pro- fessor Schmoller, Staatsminister Dr. Freiherr von Verlepsch, Gymnasialdirektor Dr. Thiel und Pro- fessor von Hippelovich gebildet. Bürgermeister Dr. Burckard begrüßte die Versammlung in längerer Ansprache. Professor Schmoller dankte namens der Versammlung. Hierauf referierte Professor Francke- Berlin über die Lage der in der Seefahrt beschäftigten Arbeiter. Das Korreferat hielt Zinpektor Poliss-Hamburg. An dieses knüpfte sich eine lebhaft erörterte.

## Oesterreich.

**Wien, 14. September.** Der niederösterreichische Landtag nahm einstimmig den Antrag Lueger an, die Regierung dringend zu ersuchen, von der Seeres- verwaltung die sofortige Aufhebung der Verord- nung betreffend die Zurückhaltung des dritten Jahrganges zu verlangen, eventuell die so- fortige Einberufung des Reichsrates zu veranlassen. Im Laufe der Debatte erklärte der Statthalter, die Angelegenheit gehöre zum ausschließlichen Wirk-ungskreis der Reichsvertretung; der Landtag sei daher hierzu nicht kompetent. Die Regierung sei im ganzen Umfange sich der Verantwortlichkeit be- wußt; die getroffenen Maßnahmen beruhten auf schwerwiegenden politischen Erwägungen. Die Regierung sei bestrebt, schon jetzt die augenblicklichen Nachteile wettzumachen und werde keinen Anstand nehmen, etwaige zulässige weitere Erleichterungen einzutreten zu lassen. — Ein ähnlicher Antrag wurde heute im Salzburger Landtag gleichfalls unter Protest des Regierungsveterärs angenommen.

**Brno, 14. September.** Gestern wurde hier eine von der Unabhängigkeitspartei einberufene Volksversammlung abgehalten, die gegen die Zu- rückhaltung des dritten Jahrganges Einspruch erhob. Nach der Versammlung fand ein überwiegend von Studenten gebildeter An- zug statt, dem sich aber auch mehrere Solda- ten angeschlossen. Die Teilnehmer waren dem Generalmajor Sprecher und dem Obersten Grivichitsch die Fenster ein. Um 11 Uhr nachts war die Kund- gebung beendet. Die Militärbehörde hat eine Un- tersuchung eingeleitet, um die an der Kundgebung beteiligten Soldaten zu ermitteln.

## Frankreich.

**Paris, 14. September.** Ministerpräsident Combes ist heute morgen zusammen mit Brisson hier wieder eingetroffen. In seiner geistigen Ban- fetrede in Tréguier äußerte sich der Ministerpräsident in folgender Weise über das Verhältnis des Kabinetts zu den Sozialisten: Die Opposition hofft freilich, daß sie die öffentliche Meinung bezüglich meiner Bestrebungen beunruhigen würde, indem sie mich als Gefangenen der sozialisti- schen Gruppe hinstellt, aber anstatt irgend einen Beweis für diese Behauptung zu liefern, zitiert sie den Namen eines Deputierten (Saurès), den sie als Anführer des Ministeriums bezeichnet. Wenn die Opposition glaubt, daß ich die freundschaftlichen Be- ziehungen, die mich mit diesem Manne verbinden, oder die parlamentarischen Beziehungen, welche mich mit seiner Gruppe verbinden, ableugnen würde, dann irrt sie. Ich bewundere übrigens, wie die ge- samte Kammer, ohne Unterschied der Parteien, die außerordentlichen Talente dieses Deputierten und ich erkenne keine unlösliche Solidarität an. Seine Gruppe ist eines der Elemente der Majorität. Ich unterhalte dieselben herzlichen Beziehungen zu den Mitgliedern dieser Gruppe wie zu den Mit- gliedern der anderen Gruppen. Ich bin ebenso wenig ihr Gefangener wie sie meine Gefangenen sind. Der Ministerpräsident äußerte dann in einem Privatgespräch, daß der heutige Tag ein sehr be- deutungsvoller sei. Die Reaktion in der Bretagne ist heute tödlich getroffen. Dieselbe habe nur einige Wunden von Fischen aufbringen können, die übrige- ns gar nicht aus der Gegend von Tréguier gewesen seien. Man könne sicher sein, daß die Bretagne fast vollständig den Wunden der Reaktion entschliffen werde. (?)

**Paris, 14. September.** Nach dem „Temps“ wurde heute hier das Eintreffen des Präsidenten des russischen Ministerkomitees Witte erwartet. Nach mehrtägigem Aufenthalt werde sich Witte nach London begeben; seine Reise habe keinerlei offiziellen Charakter.

**Paris, 14. September.** Dem „Figaro“ zu- folge wird Präsident Roubet übermorgen in Mont- limar den ausländischen Offizieren und Generalen, die an den Manövern teilgenommen haben, ein Fest- mahl geben, dem der Kriegsminister bewohnen wird.

## Rußland.

**Petersburg, 14. September.** Der Kaiser und die Kaiserin, in Begleitung des Großfürsten- Thronfolgers, sind von den Manövern bei Below- jelsch hierher zurückgekehrt.

**Petersburg, 14. September.** Wie die Zeitung „Rawkas“ meldet, versammelten sich gestern Mittag in Tiflis gegen 2000 Menschen bei der Kathedrale. Nach dem Gottesdienst wurden Prokla- mationen in rumänischer Sprache an die Menge verteilt, die zugleich die anwesenden Schutzleute fälschlich angriff. Polizeisoldaten, welche alsbald den Schutzleuten zu Hilfe kamen, wurden von der Menge mit Steinwürfen und Revolverkugeln emp- fangen, worauf diese ebenfalls mehrere Schüsse ab- gaben. Die Ruhe wurde schließlich durch den Tifliser Polizeimeister, der mit berittenen Schutz- leuten erschien, wieder hergestellt. Von den Polizei- soldaten erlitten einige Verletzungen, von der Menge wurde eine Person tödlich verletzt. — Vor vier Tagen überfiel zwischen Schagarian und Belasur eine starke Räuberbande 3 Grenzreiter, von denen einer getötet und zwei verwundet wurden. An dem- selben Tage traf eine andere Grenztruppe in der- selben Gegend mit Viehräubern zusammen, denen sie das geraubte Vieh wieder entriß. Von den Räubern wurden 2 Mann getötet und ihnen außer-

dem 2 Pferde sowie einige Gewehre und Patronen weggenommen. Die Grenztruppe erlitt keine Ver- luste.

**Aschabad (Transkaspien), 12. September.** Die hier kürzlich eingetroffenen Rhans aus Seistan sind nach einwöchigem Aufenthalt über Weidjed nach Seistan zurückgekehrt. Über den Zweck ihres Auf- enthalts meldet „Sakaspijskoje Wosrenje“, die Bitte des Rhans an den Gouverneur habe darin be- standen, ihnen zu erlauben, sich in Rußland nieder- zulassen. Es sei ihnen erwidert worden, daß in dem von den Eingeborenenstämmen bewohnten bewäss- erten Gebiet ebenfalls Not vorhanden sei, daß neue Übersiedler auf keine materielle Hilfe seitens der russischen Regierung zu rechnen hätten und es sei auf das gutnachbarliche Verhältnis zu Persien hin- gewiesen worden. Aus den Erzählungen der Rhans, daß sie in Seistan in Verhältnissen lebten, welche sie zwängen, sich an Rußland zu wenden, könne man schließen, daß sie wegen Verdrückung durch die Engländer aus Beludschistan flohen, welche die einflußreichsten unter ihnen gefangen ge- setzt hätten. Die Rhans führen, wie das Blatt wei- ter meldet, seit der Flucht aus ihrem Vaterland mit ihren Anhängern ein Nomadenleben in den Bergen Seistans, anscheinend ähnlich wie die Turkmene vor Einführung der russischen Herrschaft in Trans- kaspigebiet, indem sie durch Überfälle auf Perser und Afghanen Nahrung verdienen. Sie hoffen, Ruß- land als Krieger nützen zu können. Das Gouverne- ment trug die Kosten für ihren Aufenthalt und ihre Rückreise.

## Serbien.

**Belgrad, 13. September.** Die Anklage- schrift gegen die in Nißch verhafteten Of- fiziere gründet sich auf die beiden Thaten, daß in dem bekannnten Aufrufe Anträge gestellt wurden, wonach 1. alle Verschwörer vom 11. Juni zu töten seien, welchem Antrage drei Offiziere zugestimmt hatten, 2. die Erfüllung der von dem Offizierkorps an maßgebender Stelle korporativ zu stellenden Forderungen auf Entlassung der Ver- schwörer vom 11. Juni eventuell zu erzwingen sei. Die Anklageschrift bezeichnet als Leiter der Bewe- gung die Hauptleute Nowakowitsch und Protitsch, Oberleutnant Lugumerski, Leutnant Drubarewitsch. Auf das in Frage kommende Vorgehen ist in § 53 des serbischen Militärstrafgesetzes Festsetzung bis zu einem Jahre festgesetzt. Für die Anklage zu diesem Vorgehen ist in demselben Paragraphen im Zusammenhange mit § 47 des Bürgerlichen Straf- gesetzes mehrjährige Festsetzung, in beiden Fällen ohne Verlust des Ranges, vorgesehn. Das Kriegs- gericht tritt wahrscheinlich am 15. d. Mts. zu- sammen.

## Italien.

**Rom, 14. September.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König und die Königin werden sich am 14. Oktober nach Paris begeben. Sie werden vom Minister des Äußern Morin begleitet werden und sich bis zum 18. Oktober in Paris auf- halten.

## Spanien.

**Madrid, 14. September.** Die „Correspondencia de España“ meint, das herzliche Einverneh- men zwischen Frankreich und Spanien habe noch zugenommen. Der Besuch des englischen Gesandten werde das Gegenteil von dem zur Folge haben, was England wünsche. Das Blatt fügt hinzu, eine hohe französische Persönlichkeit werde demnächst Spanien besuchen und offiziell empfangen werden. Es seien Verhandlungen eingeleitet be- züglich einer Reise des Königs Alphonso in das Ausland.

**Balladolid, 14. September.** Der König hat sich heute nach San Sebastian begeben.

## Großbritannien.

**London, 14. September.** An dem für heute angeetzten Mini-ster- rat nahmen sämtliche Mi- nister teil. Eine große Volksmenge hatte sich vor dem Gebäude angelammelt; sie empfing Minister Chamberlain mit Hochrufen. Man hörte jedoch auch von verschiedenen Seiten pfeifen. Der Ministerrat dauerte 3 Stunden.

## Amerika.

**Curacao, 13. September.** Aus allen Gegenden Venezuelas werden Truppenbewegungen gemeldet, namentlich an der Grenze von Columbien. Man erwartet einen neuen Vorstoß Castros gegen Columbien.

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 15. September.** Ein Wärschenausfall entstand gestern Abend nach 6 Uhr in der Danzigerstraße nahe dem Kran- kenhaus. Ein Soldat wollte einen Arbeiter, einen entlassenen Reservisten, der sich nicht zur Wärsch in seine Heimat gestellt hatte, als Erstbesten ab- führen, wogegen sich einige gute Freunde des Ar- beiters etwas handgreiflich ins Mittel legen wollten. Als der Soldat dann zu seiner Unterstützung einen Polizeiergeanten requirierte, verdüsterten der Re- servist und seine Freunde purlos.

**Bargenau, 14. September.** Gesangs- fest. Gemütliche Wilddiebe. Dieb- stahl. Das gestern im Zivolsaale abgehaltene Gesangsfest des Deutschen Männergesangsvereins stellte in seinem Verlaufe der Vereinsleitung, dem Dirigenten, sowie der Treue und Singabe seiner Mitglieder ein schönes Zeugnis aus. Männerchöre, ernste und heitere Einzel- und Quartettvorträge ge- langten in gleicher Weise. — Auf der Feldmark Gonsk wird seit einiger Zeit stark gewildert. Gendarm Gantke begab sich daher gestern dorthin und kam gerade zu einer regelrechten Treibjagd zurecht. Eine Anzahl Kinder trieben vier Schützen- Nebhühner, Gänse und alles sonst jagdbare Geflü- gel. Bei Feststellung der Schützen entpuppte sich der eine als Bogt, der zweite als Feldhüter von Gonsk. Auch die beiden anderen Nimrode sollen zum Gute gehören. Weitere Nachforschungen förderten noch ein im Walde verborgenes Jagd- gewehr, welches als Eigentum des einen Schützen erkannt wurde, und in der Befragung eines anderen eine ganze Anzahl frisch aus dem Dohsenfleg ent- nommener Krammetsbögel zu Tage. Die bisher mit der Ausbeute der dortigen Jagd sehr unzu- friedenen Jagdpächter dürften nun eher auf ihre Rechnung kommen. — Am Sonnabend Abend wurde aus dem Hausflure eines hiesigen Gasthauses ein fast neues Fahrrad gestohlen. Der Dieb wurde

aber schon in Suchatowo, wo er das Rad verzeihen wollte, gefasst und seine Beute ihm abgenommen. In derselben Nacht wurden dem Wirt Freter in Wodet zwei Pferde und einem hiesigen Hausbesitzer am Markte 4 Stühler und 3 fette Gänse aus dem verschlossenen Stalle gestohlen.

**Bogilino, 14. September.** (Sonderhefte abgehaltene Stadterordneten- sifung) wurde von der Revision der Rammerei- kasse Kenntnis genommen. Ende Juli d. J. hatte die Kasse einen Bestand von 22 555,01 Mark. Die Einnahme bis dato betrug 8009,55 Mark. Heraus- gabe waren 2752,72 Mark, sodas ein Bestand von 27 811,84 Mark der Kasse verbleibt. Hierauf wurden richtung und nicht beizureichende Ge- meindesteuern für das Rechnungsjahr 1902 in Höhe von 304,32 Mark niedergeschlagen. Bezüglich der Verlängerung der Wasserleitung bis zur Radfische- Ziegelei wurde der Beschluß vom 21. 8. 03. mit Einstimmigkeit aufrecht erhalten, sodas also von einer Verlängerung der Wasserleitung zur Zeit Abstand genommen wird. Als Beisitzer zu dem im Monat November cr. vorzunehmenden Stadter- ordnetenwahlen wurden Kaufmann Lewin und Gast- wirt S. Sanowski und als deren Stellvertreter Gleichmeister Byski und Kaufmann Drucker ge- wählt.

**G. Margonin, 14. September.** (Wate- rändischer Frauenverein. Krieger- verein.) Gestern Nachmittag hielt der hier vor- kurzer Zeit ins Leben gerufene Waterländische Frauenverein im Franke'schen Saale seine erste Sitzung ab. Pastor Klähr begrüßte die Versammlung und setzte in längerer Rede den Erschienenen den Zweck des Vereins auseinander, während Haupt- lehrer Lück den Kasfenbericht erstattete. — Gestern Abend hielt der Kriegerverein im Vereinslokal bei Franke seine Monatsversammlung ab und nach Er- ledigung des geschäftlichen Teils Familienabend, der sehr stark, namentlich auch von auswärtigen Mit- gliedern und deren Angehörigen besucht war. Ein gemütliches Dänzchen schloß das Fest ab.

**Schweh, 14. September.** (Krieg im Frieden.) Am 11. d. war der größte Teil des 17. Armeekorps im hiesigen Kreise konzentriert. In der Stadt selbst waren nahezu 4000 Mann ein- quartiert. Am 12. begann um 5 Uhr morgens eine Pionierabteilung mit der Herstellung einer Pontonbrücke über die Weidjel bei Culm und eine ganze Division mit sämtlichen Bagagewagen uhm. benutzte dieselbe im Laufe des Vormittags zum Übergange in das Culmer Gelände. Ein Gefecht fand nicht statt, es war eine Kriegsmarschübung be- absichtigt. Am Sonntag war Ruhetag. Am 14. d. Mts. befand sich in den Morgenstunden bei strö- mendem Regen der ganze Troß der Bagagewagen und verschiedene Abteilungen von Husaren, Artillerie und Infanterie und mehrere Musikchöre auf dem Rückwege von Culm, von woher starker Rano- nendonner zu vernehmen war. Für den Fall, daß die Truppen Quartiere beziehen müßten, wurden hier 21 Klaffen in der Stadtschule geräumt, des- gleichen waren die großen Räume im Kreischaufe zur Verfügung gestellt. Gegen Mittag brach die Sonne durch die Wolken, das Wetter wurde besser und es entwickelte sich diesseits der Weidjel in dem Gelände ein lebhaftes Fest, das bis nach 3 Uhr nachmittags dauerte. Nun bezogen die Truppen Bivaks.

**Ubing, 10. September.** (Die Kaiserin) hat dem Pfarrer Graudenz in Lenzen ein Grup- penbild, das alle Kaiserkinder darstellt, mit einem Anschreiben zugehrt lassen. Pfarrer Graudenz ist der für Cabinen zuständige evangelische Geistliche, der die Gottesdienste in der dortigen kaiserlichen Kapelle abzuhalten hat.

## Bunte Chronik.

— Dresden, 14. September. Auf der hie- sigen Städteausstellung erhielten die Aktiengesell- schaft Siemens u. Halske, Berlin die Gol- dene Medaille und die Siemens-Schudert Werke, Berlin, die Silberne Medaille zuerkannt.

— Siedlce (Ruffisch-Polen), 13. Septem- ber. Heute Nacht wurde die Gschabter Zucke- fabrik durch eine Feuerbrunst zerstört; der Schaden ist sehr beträchtlich.

— London, 14. September. Aus den irischen Grafschaften Armagh und Tyrone heute eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Fluß Ban in diesem Jahre zum zweiten Mal über die Ufer getreten, hat große Mengen Heu unter Wasser gelockt und die Wäseln und Kartoffelfelder sehr stark beschädigt. Die Ernteausichten sind sehr schlecht.

— Dören, 14. September. Heute Nach- mittag 1 Uhr wurden auf dem Mandöberterrain in der Nähe von Weidjed 6 Soldaten des in Trier in Garnison liegenden Infanterieregiments von Horn (3. Rheinisches) Nr. 29 vom Blitz ge- troffen. Ein Soldat wurde getötet, fünf ver- letzt, drei Soldaten, welche der Schreck betäubt hatte, vermochten sich, wie die „Dürener Zeitung“ meldet, bald nach ihrer Einlieferung in das Kran- kenhaus zu erholen.

— Ein Ordenskürsorium enthält der „Reichsanzeiger“ vom 9. d. M. Einem Zugführer der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft „Orient Express“ ist die Erlaubnis zur Anlegung der Tür- kischen Medaille für seine Dienste in Silber verliehen worden. Welch schöne Kunst der Schlaf- wagenkonduktur treibt, wissen wir nicht. Allerdings ist in unserem nervösen Zeitalter für viele auch der Schlaf eine Kunst, und mer ihn behütet und beschützt, kann als Kunststücken gelten und auf eine Auszeich- nung für Kunst Anspruch erheben.

## Handelsnachrichten.

**Bromberg, 15. September. Amtl. Handelsammer- bericht.** Weizen 150—160 M., feinstes über Notiz, blau- spiziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 122 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 125—132 M., Koch- ware ohne Handel. — Hafer 124—131 M.

## Hinweis.

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, betreffend die Original-Unterrichtsbücher zur Erlernung der englischen, französischen, russischen, spanischen und deutschen Sprache nach der Methode Touffant-Vangenheim bei, worauf wir alle diejenigen aufmerksam machen, welche sich die Kenntnis dieser Sprachen sicher, bequem und ohne große Kosten durch Selbststudium (ohne Lehrer) aneignen wollen. — Die Vangen- heim'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Vangenheim), Berlin SW. 11, Galle'sche Str. 17, sendet auf Wunsch Probe- briefe der einen oder anderen Sprache kostenlos zur An- sicht. Bei Benutzung der obigen Prospekte beigefügten Bestellkarte bitten wir den Titel unserer Zeitung anzugeben.

**Stürme, Unwetter und Wolkenbrüche**

haben gestern in Baiern und Tirol gewüthet. Es wird darüber gemeldet: München, 14. September. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Zell an der Isar, daß die Isar infolge anhaltender Regengüsse aus den Ufern getreten ist und das Zillertal überfluthet hat. Zell steht teilweise unter Wasser, und der Bahnverkehr ist eingestellt. Ebenso ist der Bahnverkehr im Pustertal völlig unterbrochen.

Wien, 14. September. Infolge anhaltender heftiger Regengüsse ist der Eisenbahnverkehr auf verschiedenen Strecken in Salzburg, Tirol, Kärnten und Krain unterbrochen. Zahlreiche Brücken sind weggerissen und Dammbrücken zerstört worden. In Feititz sind sechs Gebäude eingestürzt, viel Vieh ist umgekommen.

Bozen, 14. September. In Südtirol herrichte während der letzten zwei Tage Unwetter. Die Straße im Rappethal ist zerstört. Heute ist das Wetter wieder schön.

Ferner wird uns noch telegraphisch berichtet: Salzburg, 15. September. (Berl. Lokalanz.) Durch Wolkenbruch sind viele Täler überfluthet, eine große Strecke der Gieslaer Bahn und sämtliche Telegraphenleitungen zerstört. Der Markt in Witterthurn ist innerhalb 7 Wochen schon zwei mal überschwemmt. Die Not grenzenlos, der Schaden groß. Im Gasteiner Thal sind alle Kulturen vernichtet. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Der „Voss. Ztg.“ zufolge sind in Moell-Tale Brücken und Straßen zerstört, viele Häuser beschädigt und zahlreiche Ortschaften bedroht. Das Unwetter dauert fort. Bern, 15. September. (Berl. Lokalanz.) In den Schweizeralpen ist Winterwetter eingetreten und heftiger Sturm. Die Flüsse treten infolge unaußerordentlichen Regens über die Ufer. Im Berner Oberland ist starker Schneefall eingetreten.

**Aus Stadt und Land.**

Bromberg, 15. September.

\* An unsere auswärtigen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bezahlung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern. Der heutigen Nummer liegen Postquittungsformulare bei.

\* Zwei deutsche Tage hatte der deutsche Ostmarkenverein am Sonntag veranstaltet, nämlich in Gleiwitz und in Graudenz. In Gleiwitz fand der erste obereschlesische deutsche Tag statt, der mit einer Sitzung des Gesamtausschusses begann. Der Vorsitzende, Major a. D. von Tiedemann-Seeheim, ergriffte zu nächst Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1902. Aus demselben geht hervor, daß der Einfluß und das moralische Ansehen des Vereins wesentlich gewachsen ist, und daß seine Tätigkeit auf allen Gebieten erfreuliche Resultate gezeitigt hat. Besonders in Oberschlesien habe der Verein bedeutende Erfolge erzielt, und dieser Bezirk sei jetzt so weit, daß er selbständig die Unterbringung deutscher Handwerker, Bauern, Ärzte und in die Hand nehmen könne. — Der Geschäftsführer Dr. Bobentzen machte hierauf einige statistische Mitteilungen. Danach hat der Verein einen Zuwachs von 5000 Mitgliedern erhalten, darunter 1200 Schlefier. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 29 000. Von den 269 Ortsgruppen entfallen 37 auf Schlesien. Der Stipendienfonds des Vereins ist leider noch recht schwach und konnte nur 120 Stipendien gewähren. Dagegen entwickelten sich die Volkshilfsvereine des Vereins, obwohl sie keinerlei staatliche Unterstützung erhalten, in erfreulicher Weise. Mit der Ansiedelung von deutschen Ärzten, Handwerkern und Bauern aus dem Westen sind infolge mangelnder Unterbringung der Ortsgruppen bisher nur recht geringe Erfolge erzielt, dagegen ist die Überführung westdeutscher Waffen nach dem Osten eingeleitet. Hierauf wurden eine Reihe von Vorträgen gehalten, in denen die gesamte Polenfrage, besonders in Oberschlesien, eingehend beleuchtet wurde. U. a. behandelte ein Vortrag die Ausdehnung der Polenzulage auf Oberschlesien, und in der Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der der Gesamtausschuh der Regierung empfiehlt, die im Etat 1903 vorgesehene persönliche Remuneration der Volksschullehrer und Lehrereinnen in Wegfall zu bringen und die Ostmarkenzulage auch auf Oberschlesien auszudehnen. Er spricht sich ferner aus Gründen der Billigkeit dafür aus, den Reichsbeamten, die unter gleich schwierigen Verhältnissen zu leiden haben, wie die königlich preussischen Staatsbeamten, eine Ostmarkenzulage von Reichswegen zu gewähren, so lange sie in den Provinzen Posen und Westpreußen und in den gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Schlesien ihren Wohnsitz haben. An die Sitzung des Ausschusses schloß sich sodann der eigentliche deutsche Tag. Abends fand in dem mit Fahren und Grün geschmückten Saale des Konzerthauses ein Festkomers statt, an dem gegen 600 Personen teilnahmen. Das Kaiserhoch brachte Regierungsrat de Beaulieu aus. Außerdem wurden eine Anzahl von Ansprachen gehalten. Der Sonntag galt zunächst der Bestätigung der Handwerkerausstellung. Nach einem gemeinschaftlichen Mahl begann um 3 Uhr die allgemeine Versammlung im Kon-

zertsaale, die einen erhebenden Verlauf nahm. Den Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Vorstande des Ostmarkenvereins bringen wir unter Gleiwitz im politischen Teil. — Der deutsche Tag in Graudenz war von der Ortsgruppe Graudenz veranstaltet und trug den Charakter eines deutschen Festes, dessen Ort durch das Schwaiger Geschädigten der Provinz Westpreußen überwiegen wurde. Das Fest, zu dem auch zahlreiche Deutsche aus der Umgebung erschienen waren, wurde durch einige Konzertstücke der Kapelle des 141. Regiments, die aus dem Mandbergelände nach Graudenz gekommen war, eingeleitet, worauf der Vorsitzende der Ortsgruppe Graudenz, Professor Reimann, ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Nach einem schwingvollen Prolog brachte dann ein aus über 100 Sängern, Mitgliefern der drei Graudenz Gesangsvereine, bestehender Männerchor die Komposition „Die Macht an der Weichsel“ zu Gehör, die wohlverdienten Beifall fand. Der zweite Teil wurde durch eine Festouverture eingeleitet, worauf Pfarrer Hercheland aus Gr. Reitzenau die Festrede hielt, die häufig von begeisterten Beifallsrufen unterbrochen wurde. Es folgte ferner noch eine ganze Reihe von Gesangsvorträgen der drei Vereine, hauptsächlich Volkslieder, und in den Zwischenpausen konzertierte die Militärkapelle, während sich im Garten ein lebhaftes Treiben, das allmählich den Charakter eines allgemeinen Volksfestes annahm, entwickelte. Professor Reimann teilte im Laufe des Abends den Wortlaut des Telegramms mit, welches die Ortsgruppe Graudenz an den „Deutschen Tag“ in Gleiwitz an die Adresse des Vorsitzenden des Hauptvorstandes Major a. D. von Tiedemann-Seeheim abgesandt hatte. Dieses Telegramm lautet: Unseren gegen politische Annäherung für deutsche Kultur in Oberschlesien kämpfenden deutschen Brüdern zum „Deutschen Tage“ ein herzliches Glückwünsche, deutschen Gruß und Handschlag vom Deutschen Tage, Ortsgruppe Graudenz. Der Vorstand. Darauf war im Laufe des Nachmittags ein Antworttelegramm eingelaufen, welches gleichfalls zur Verlesung kam: Dem „Deutschen Tag“ in Graudenz entbieten die zum ersten obereschlesischen „Deutschen Tage“ in Gleiwitz versammelten Ostmärker treuen deutschen Brudergruß, besetzt von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einigkeit in dem aufzubringenden Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Mit einem Hoch auf Herrn von Tiedemann, der den Ostmärkern den Ehrennamen Safastien mit gegeben hat, schloß Professor Reimann die Mitteilung und damit den offiziellen Teil des Festes, das noch bis in die zehnte Abendstunde die Festgäste in fröhlichster Stimmung beieinander hielt.

\* Diebstahl. Dem Kaufmann Böttger von hier war aus seinem Schreibstisch, welches unbeschlossen war, ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt und eine Harnadel entwendet worden. Als Diebin hat die Polizei die Aufwärterin Marie Kaminski ermittelt.

\* Unfall. Ein Radfahrer, der vorgestern Abend in der Dunkelheit ohne Laterne die Chaussee von Myslencin nach Dielsch entlang fuhr, stürzte mit seinem Rade so unglücklich, daß er bewußtlos mitten auf dem Wege liegen blieb. Ein nachkommender Radfahrer trug ihn bei Seite und veranlaßte den Führer eines vorbeifahrenden Fuhrwerks, den Verunglückten nach seiner Wohnung in Dielsch zu schaffen, wo er noch krank darniederliegt.

\* Der Chef des Generalstabs Graf von Schlieffen traf gestern in Begleitung von fünf Generalen, 25 Generalstabsoffizieren und 50 Mann in Szowrazlaw ein und nahm im Hotel Baft Wohnung. Die Herren unternehmen bekanntlich eine Generalstabsreise durch die Provinzen Posen und Westpreußen.

\* In der nächsten Stadtverordnetenversammlung, welche am Sonnabend, 19. d. Mts., verschoben worden ist, steht bekanntlich als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Magistratsvorlage betreffend Errichtung einer Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Zur Zeit befaßt sich eine gemischte Kommission mit der Vorberatung der Vorlage. Die Kosten des Baus für die neue Anstalt sind auf 400 000 Mark veranschlagt, der jährliche, von der Stadt zu leistende Zuschuß würde 5000 Mark betragen, jedoch sich die laufenden jährlichen Kosten, Verzinsung, Amortisation und Zuschuß auf insgesamt ca. 30 000 Mark stellen würden. Bezüglich der Entnahme der 400 000 Mark für den Bau liegt die Sache so, daß der Betrag aus der großen Anleihe entnommen werden soll. Es waren f. S. 380 000 Mark ausgesetzt für den Bau einer Fortbildungsschule, und zwar auf Ansuchen der Regierung. Letztere stellt nunmehr anheim, die geplante Errichtung einer Fortbildungsschule fallen zu lassen und den dafür in Aussicht genommenen Baufonds von 380 000 Mark auf den Bau der neuen Fachschule zu verwenden. In dieser Richtung geht auch die Magistratsvorlage, deren Annahme sonach eine neue Belastung nicht mit sich bringen würde. Bemerkenswert ist noch, daß bis zum 25. d. Mts. die Entscheidung der städtischen Körperschaften der Regierung mitgeteilt sein muß. Sollte die Entscheidung in vermeintlichem Sinne ausfallen, so würde, wie

wir schon mitteilten, das Angebot betr. der Fachschule der Stadt Posen gemacht werden. Eine Ablehnung der Vorlage dürfte aber kaum erfolgen, da sich die gemischte Kommission, wie wir hören, einstimmig für die Annahme entschieden hat, desgleichen der Magistrat. — Für den Bau der Fortbildungsschule war, beifällig bemerkt, das Hempelsche Grundstück in der Wilhelmstraße in Aussicht genommen; für den voraussichtlichen Bau der neuen Fachschule wird man dem leicht die Wahl dieses Platzes beibehalten.

\* Über einen merkwürdigen Unfall erhalten wir von unserem Thorer Mitarbeiter nachstehendes Privattelegramm: Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich in der Nähe von Schloß Neßau auf dem Grundstück des Besitzers Krieger. Dessen Sohn pflichtete auf einen neben dem alten Weichsel gelegenen Acker, als sich plötzlich der Erdboden senkte und eine große und tiefe Höhlung entstand an der Stelle, wo gerade gepflügt wurde. Das Gepflügte, der Pflug und der Hosselener kürzten in den plötzlich gebildeten und ca. zehn Meter tiefen Abgrund. Der junge Krüger vermochte nur mit größter Anstrengung sich aus den Erdrmassen wieder herauszuarbeiten, während die Pferde lebendig begraben wurden und erstickt sind. Die Ursache der plötzlich bedenklichen Erdsenkung ist noch nicht aufgeklärt.

\* Tilsit, 14. September. (Großfeuer.) Wie die „Tilsiter Allgemeine Zeitung“ meldet, ist in der russischen Grenzstadt Lauraggen gestern Abend Großfeuer ausgebrochen, das heute früh noch fortbauerte. Viele Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sollen niedergebrannt und auch die Getreidespeicher zweier großer Getreidefirmen sollen vernichtet sein.

**Kunst und Wissenschaft.**

Berlin, 14. September. Über die Deutsche Südpolar-Expedition liegt folgende weitere telegraphische Nachricht vor: Glückliche Ascention angekommen. Alle wohl. Abreise Dienstag. Drygalski.

Bajel, 14. September. Der Historienmaler Ernst Stüdelberg ist gestorben.

**Bunte Chronik.**

— Amsterdam, 14. September. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, einer der bei dem Eisenbahnunglück bei Barneveld Verletzten sei ein Deutscher namens Droeter (?). Der Zustand des Verletzten sei zufriedenstellend.

— Lord Roberts und General Botha. Aus London wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In dem dreibändigen Mauthuch über den südafrikanischen Krieg, das riesigen Umfang findet und schon in dritter Auflage erschienen ist, findet man außer Mitteilungen von hohem kriegsgeschichtlichen Wert auch persönliche Höhe, die einen guten Einblick in die Schwierigkeiten der englischen Kriegführung gewähren. So berichtet z. B. Lord Roberts, daß General Botha ihm jüngst in London mitteilte, er sei nach dem Treffen vom 29. Mai 1900 nicht mit dem Rest abgezogen, sondern habe in der Nacht in Germiston nur einige hundert Meter von der Stelle entfernt geschlafen, wo Lord Roberts bivouakierte. Am nächsten Morgen sei es ihm nur dadurch gelungen zu entkommen, daß er sich den berittenen Patrouillen anschloß und sich für einen im englischen Dienst stehenden Kolonisten ausgab. Botha ritt mit einem Soldaten der Streiftruppe auf den Gipfel eines Hügel und galoppierte dann fort, um sich den Seinigen anzuschließen.

**Letzte Drahtnachrichten.**

Berlin, 15. September. Gegen 2000 Gürtler Berlins sind seit gestern ausständig, weil die Arbeitgeber die Forderung eines Minimallohnes von 50 Pfg. pro Stunde nicht anerkennen wollen. Nummern sind insgesamt 2600 Metallarbeiter ausständig.

Spandan, 15. September. (Berl. Tzbl.) Hier verübten eine Motte Exzedenzen eine Reihe schmerzlicher Gewalttaten. Sie waren mit Faustkugeln bewaffnet und durchzogen tumultuarisch die Straßen, schlugen ohne Veranlassung einen Gastwirt nieder, griffen einen Polizeibeamten, der einschreiten wollte, mit dem Messer an und verwundeten ihn lebensgefährlich. Polizei und Militärpatrouillen nahmen die Verhaftung der Flüchtenden auf. Drei wurden verhaftet, 5 entlassen.

Essen a. M., 15. September. Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ meldet zur Erneuerung des Kohlenhandels. Die Gesellschaft der „Friedrich der Große“ beruft am 13. November eine Gewerkschaftsversammlung nach Essen ein, auf deren Tagesordnung der Beschluß über den Beitritt zum neuen Kohlenyndikat und zu den Verkaufsbereinen steht. Diese Gesellschaft will demnach den Beschluß ihrer Gewerksvereine abwarten, bevor sie den Vertrag unterzeichnet.

Paris, 15. September. Der frühere Gesandte in Mexiko soll, wie gerüchelt wird, demnächst zum Gesandten in Vissabon ernannt werden.

Paris, 15. September. Dem „Figaro“ zufolge glaubt man in gut unterrichteten vatikanischen Kreisen, daß der Papst sich bemühen werde, vom Sultan die rechtliche Anerkennung der katholischen Anstalten im Orient zu erlangen, und daß diese

unter dem Schutze des Heiligen Stuhls gestellt werde. Die Frage des Protektorats über die Missionen im Orient durch diese oder jene Macht wird auf diese Weise denn erledigt werden.

Paris, 15. September. Mehrere nationalistische Blätter behaupten, Leutnant Prager vom 13. Chasseurregiment, der auf einem Spaziergang zwischen Col-de-Larde und Lagentiere von italienischen Gendarmen festgenommen und nach mehrtägiger Haft wieder freigelassen wurde, habe sich in dem Augenblick der Verhaftung auf französischem Boden befunden. „Libre Parole“ fragt, welche Gemütsregung der Minister des Auswärtigen von der italienischen Regierung für diese Rechtsverletzung verlangen werde.

Marseille, 15. September. Der Transportdampfer „Bretagne“ hat am Sonnabend bei Bahia Schiffbruch erlitten. Der Transportführer hat sich erschossen.

Triest, 15. September. Die österreichische Dampfer Carlo mit Ladung nach hier unterwegs ist während eines heftigen Sturmes bei Clarin gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

Konstantinopel, 15. September. (Wiener Korrespondenzbureau.) Im zweiten Korpsbereich Adrianopel sind nunmehr 58 Redifbataillone, 54 Nizam-bataillone, 30 Eskadrons, 57 Batterien, also 65 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und 342 Geschütze mobil. Im dritten Korpsbereich Saloniki sind 239 Nizam-bataillone, 37 Eskadrons, 74 Batterien, also 167 000 Mann Infanterie, 6700 Reiter und 786 Geschütze mobil. In Reserve stehen noch 16 Redifbataillone im zweiten Korpsbereich, darunter das Gardekorps.

Buenos Aires, 15. September. Die mit Weizen behaute Fläche beträgt in diesem Jahre 4 752 945 Hektar, gegen 3 599 101 Hektar im Vorjahre, die mit Leinwand behaute Fläche 1 344 614 Hektar, gegen 1 304 230 Hektar im Vorjahre, das ist eine Vermehrung um 24 Prozent. Die Saatausfichten sind gut.

Jacksonville (Florida), 15. September. In Südfiorida rüstete ein Orkan große Vermüstungen an. Viele Menschen sollen umgekommen und bei Miami 7 Schiffe gescheitert sein.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, unbeständig, tagsüber milde.

Wasserstände.

Name des Schiffes	Pegel zu	Wasserstände		Höhe über Meer	Ges. Höhe
		Tag	Nacht		
1 Weichsel					
2 Warschau	11.9.	1.15	12.9.	1.15	—
3 Proszyn	9.9.	1.22	10.9.	1.17	0,05
4 Thorn	13.9.	0.88	14.9.	0.86	0,02
5 Brahe	14.9.	3.04	15.9.	3.00	0,04
6 Bromberg	14.9.	5.38	15.9.	5.36	0,02
7 Goplojee				2.08	0,08
8 Kruschwitz	19.9.	2.34	11.9.	2.34	—
9 Nebe					
10 Patojsch	11.9.	4.00	12.9.	—	—
11 Patojsch	11.9.	1.78	12.9.	—	—
12 Patojsch	13.9.	1.44	14.9.	1.44	—
13 Patojsch	14.9.	0.70	15.9.	0.84	0,14
14 Weichenhöhe	14.9.	0.23	15.9.	0.20	0,02
15 Weichenhöhe	14.9.	0.56	15.9.	0.56	—
16 Weichenhöhe	14.9.	0.58	15.9.	0.56	0,02
17 Weichenhöhe	14.9.	0.70	15.9.	0.72	0,02

Höchster Tiegang für die kanalisierte Brache 1,40 Meter. Höchster Tiegang für den Bromberger und Obernegekanal 1,20 Meter.

Höchster Tiegang für die regulierte untere Nege 1,00 Meter.

Sollfahrerei.

Vom	Zum	Spekulant	Holzzeitnehmer	Zeit	Be-
Gafen	237	Fr. Bengsch-Bromberg	Fr. Bengsch-Bromberg	30%	ist ab-
Brahe	239	Julius Wegener-Schulz	Julius Wegener-Schulz	—	schleust

Schiffverehr vom 14. bis 15. September mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Warenladung	Von nach
C. Schneider	Brbg. 116	Fliege Bromberg-Monthon
Derezewicz	Brbg. 53	Brbg. do.
E. Schulz	Küfr. 316	Kief. Bretter Karlsdorf-Berlin
Omniginski	Brbg. 236	Koggen Bromberg-Berlin
U. Lepnad	Küfr. 134	Kief. Bretter Schönag-Spandau
C. Paarmann	Brbg. 174	do. Karlsdorf-Berlin
H. Mühne	Steif. 160	Koggen Bartschin-Danzig
R. Schöder	Auffg. 63	leer Berlin-Schönhagen
Bauermeister	Brbg. 51	do. Brombg.-Schönhagen
G. Neppid	Auffg. 181	do. Berlin-Karlsdorf
K. Frid	Auffg. 41	do. Landsberg-Schulz
M. Widland	Brbg. 223	Mauersteine Brannau-Bartschin
D. Grund	Teich. 150	leer Berlin-Karlsdorf
G. Köffe	Berl. 1223	Kief. Bretter Schönhagen-Berlin
E. Schmidt	Brbg. 542	leer Potsdam-Bromberg

Berlin, 15. September. Kurs vom 14. bis 15. September, angetommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	14.	15.	Kurs vom	14.	15.
Amtliche Notiz			Saurabille	—	227,40
Deutsche Bank	186,75	186,30	Mar.-Mawla	—	—
Deutsche Kredit	201,50	—	Dixr. Südbahn	—	—
Lombarden	17,25	16,80	Italiener 4%	—	—
Leibenz: ruhig.			Russ. Not.	—	—
			Russ. Anl.	—	—

**Neue Westpreussische Mitteilungen.**

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzialzeitung. Ausgedehnte Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirkames Inseritionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber. (15)

**Bestellungen**

zum Preise von 1,80 M., einschließlich Bestellgeld 2,22 M. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. die Zeile 15 Pfg., für Auftragsgeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

**Anzeigen**

Unmöblierte Wohnung, 2 Z. ob. 1 Z. u. S. sofort gesucht. Off. u. M. 32 a. d. Geschäftsst. Bahnhofsstraße 10. Baden ab. ang. 11. Wohn. z. verm. Näheres 1 Treppe. John. Eine Wohnung, 2 Z. im. n. v. 3 Zim., Mädch. Speisek., Gas u. Garten, p. 1. Okt. zu verm. Danzigerstr. 55. (2467)

**Thorerstraße 53, 1.**

Herrsch. Wohnung, 5 Z., 1 Saal, Bad, nebst reichl. Zub. Gartenprom., z. 1. Oktober cr. z. vermieten. Näheres dabeist darf.

Danzigerstraße 38, II. Etage 9 Zimmer. Bad, reichl. Zubeh., auf Wunsch Pferdebst. u. Wurstsch. z. verm.

Prinzenstr. 8 C, Sophienstr. eine Wohnung, 2 ger. Stuben, Küche u. reichl. Zub. 250 M. jährlich. 2. Etage, 2 Stuben, Küche u. reichl. Zubeh., 210 M. jährl. Kochgas vorhanden.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Balkon u. reichl. Zubeh., vom 1. Oktober d. J. zu verm. 202) Mitaueerstraße 65, 1.

Danzigerstraße 17 4 Zimmer, Mädch. u. Speisekammer, Bad, reichl. Zubeh., Gas u. Garten, p. 1. Okt. zu verm., auch geteilt f. 2 Offiziere. Preis 550 Mark. (239)

5 Zimmer, Entr., Küche, Zub. v. 1. Okt. z. verm. Hempelstr. 5. Parterrewohnung, 4 Zimmer, v. 1. Okt. z. verm. Seynestr. 10, 1. O.

Herrsch. Wohnung, 5 Z., Balcon, Eckk., Bst., Mädch., Fremdb., Garl. u. reichl. Zub. z. verm. Näheres 12, 1.

**Herrsch. Wohnung**

Elisabethstr. 54, hochpart., von 5 Stuben, Zubeh., Bad, einricht., Garten, vom 1. Oktober zu vermieten. Albert Jahnke.

1 Wohn., 3 Stub. u. Zub., v. 1. 10. zu verm. Pringenhöhe 32. Wohnungen, 2 Stub. u. Zub., per 1. 10. zu verm. Feldstr. 18. Anst. w. erf. Pringenh. 32 b. Wirt.

einige Wohnung, 4 Zimmer, nebst Gartenbenutzung für 450 M., som 1 Hofwohnung als Werkstelle z. 1. Okt. zu verm.

5 Zimmer, Entr., Küche, Zub. v. 1. Okt. z. verm. Hempelstr. 5.

Parterrewohnung, 4 Zimmer, v. 1. Okt. z. verm. Seynestr. 10, 1. O.

Herrsch. Wohnung, 5 Z., Balcon, Eckk., Bst., Mädch., Fremdb., Garl. u. reichl. Zub. z. verm. Näheres 12, 1.

**Neuer Markt 1, parterre**

sind die von Herrn Rechtsanwalt Engelke umgebaute Räume, 3 Zimmer, Küche nebst reichlichem Zubeh., vor sofort zu vermieten. Robert Dietz.

Verkaufszahl. Seynestr. u. Berl. Rinkauerstr. eine Wohn. v. 3 u. 2 Zim. u. Zub., auch Gas, Garten zu vermieten. Näheres Hoppmann, Berl. Rinkauerstr. 10.

Danzigerstraße 65 3 u. 4 Zim. u. Zub., evtl. Pferdebstall, v. 1. 10. cr. zu vermieten.

Herrsch. Wohnung v. 5 Zim., Pferdebstall z. 1. Okt. cr. zu verm. G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Dorotheenstraße 2 Parterre-Wohn., 4 Zimmer, vollständig neu renoviert. E. Roepke.

Wohnung v. 3 Zim. u. Gart. 1. 10. 03 bill. zu verm. Hempelstr. 31.

1 Kl. Entr. Wohn. zu vermieten. Schulstraße 3. Melb. part.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, Küche, für 180 M. nur an ruh. Mieter z. verm. Näheres Karstl. 1, 1.

Kleine Wohnungen z. verm. Postenstr. 35. Nathan.

Wilhelmstr. 18, II links sind zwei unmöbl. Zimmer abgegeben. Elektrisch Licht (auf Wunsch Badewasser, u. Telefon).

Thorerstraße 56 sind 2 große Zimmer, welche bisher Herr Amtsdirektor Thon bewohnte, vom 1. 10. cr. z. verm.

1 Stube (Hof) an e. allst. Frau zu verm. Zu erf. Rufamtern 75, p. 1.

Große helle Räume, zu Lager und Fabrik geeignet, vor sofort billig zu vermieten. Zu erf. Danzigerstraße 11, im Schußladen. (239)

Lagerplatz am Markt gelegen, zu vermieten. (238) Näheres Karststraße 1, 1 Tr.

Suche v. 1. Okt. 1 möbl. Zimm. m. Benf. Gest. Off. m. Preisang. u. A. L. 17 an d. Geschäftsst. d. J.

Möbl. Zimmer mit Anschluß gesucht. Off. unt. A. St. an die Geschäftsst. d. Jtg.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Danzigerstr. 56, I.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Rinkauerstr. 8, II l.

1 möbl. Zimmer mit Benf. 1. Okt. z. verm. Friedrichstr. 31, I.

Ein möbl. Zimmer an eine anst. Dame zu vermieten. Bahnhofsstr. 3, 2 Tr. rechts.

Möbl. Zimm. m. a. o. Benf. v. 15. 9. z. verm. Mittelstr. 15.

2 gut möbl. Zimmer per 1. 10. cr. zu verm. Danzigerstr. 65.

Möbl. Zimm. m. a. ohne Benf. billiger zu haben Mittelstr. 41.

2 möbl. zusammenhängende Zimmer an solchen Mieter abzugeben Gammstraße 6. prt.



## Beilage.

### Sitzung der Handelskammer.

Bromberg, 15. September.

Nach der in der gestrigen Sitzung erfolgten Wahl des neuen Handelskammer-Syndikus in der Person des Dr. Randt aus Berlin und nachdem das Wahlergebnis mitgeteilt worden war, erstattete Vizepräsident Kommerzienrat Kronsohn den Sekretariatsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Zunächst waren es Gutachten über Handelsgebräuche. Gelegentlich der Prozessführung an verschiedenen Gerichten lautete ein Gutachten: Wenn zwischen einer Buchhandlung und einem Privatabnehmer ein derartiger Geschäftsverkehr besteht, daß die Buchhandlung dem letzteren beständig Ansichtsendungen schickt, welche der Abnehmer zum Teil zurückschickt, zum Teil bezahlt, so gelten nach Handelsgebrauch die weiteren Sendungen als gekauft, falls der Abnehmer sie nicht zurückschickt und sich die weiteren Ansichtsendungen nicht verbeten hat. Die Rückgabe der Ansichtsendungen hat im allgemeinen spätestens bis zum Schlusse des Jahres zu erfolgen, in dem sie gemacht sind, weil der Buchhändler in der folgenden Ostermesse mit dem Verleger über den Absatz des vorhergehenden Jahres abzurechnen hat. — Im Seifenhandel des diesseitigen Bezirks hat sich ein Handelsgebrauch, daß der Käufer die Festgaben unentgeltlich und geringere Mengen frachtfrei erhält, nicht feststellen lassen. Es ist jedoch üblich, daß im Seifenhandel Posten von einem Zentner und darüber frachtfrei und fastentfrei geliefert werden. Bei geringeren Mengen ist das Verfahren verschiedenes; manche Fabriken liefern stillschweigend auch solche franco, andere nur nach Vereinbarung. — Nach den Plänen des Dachpappen- und Zerkhandels wird von Dachpappenfabriken dem Käufer für Zahlung des Kaufpreises von Pappe und Klebepappe ein Sechsmonatssziel, bei Teer und Klebepappe ein Dreimonatssziel gewährt. — Im Holz-Handelsverkehr auf der Weichsel ist es Handelsgebrauch, daß der Prozentsatz des Schwammes nach der ganzen verkauften Partie berechnet wird. — Nach Handelsgebrauch sind unter der Bezeichnung *Dl f ä s s e r* auch solche zu verstehen, die nicht allein mit Öl zu Speisezwecken, sondern auch mit Tran, tranähnlichen und verschiedenen anderen Ölen zu technischen Zwecken zu verwenden, vorausgesetzt, daß dieselben die üblichen Größen von ca. 3 bis 4 Zentner Inhalt besitzen, mit Eisenbändern versehen und aus Hartholz gefertigt sind. Es dürften hiernach auch Fässer in vorerwähnter Beschaffenheit geliefert, welche vorher Tran enthalten haben, als *Dl f ä s s e r* zu betrachten sein. — Die Handelskammer hält es nicht für berechtigt, daß ein festangestellter Reisender Vertretungen für andere Firmen zu gleicher Zeit, ohne Genehmigung seines Chefs übernimmt. — Im Handel mit Bier ist es Handelsgebrauch, daß der Lieferant dem Abnehmer alljährlich einen Kontoauszug oder ein Monitum über die reistierenden Gebinde, Kisten und Flaschen zugehen läßt. Unterläßt er dies, so begibt er sich damit seines Anspruchs auf die reistierenden Fässungen. — Korbflaschen mit einem Inhalt von 10 bis 20 Litern sind vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit der Gefahr ausgesetzt, Beschädigungen und zwar Bruch sehr leicht zu erleiden. Es können Flaschen in derartiger Verpackung als ein sicheres transportfähiges Gefäß nicht angesehen werden.

In Bezug auf Eisenbahnwesen besagt der Bericht u. a.: Mit dem 1. August d. J. wurden für Salz aller Art von Krowarow und Klausaschacht nach Stralkowo und Stalmirzyc sowie nach Wilhelmbrück Ausnahmestraßen eingeführt, welche nur auf solche Sendungen Anwendungen finden, welche laut Frachtbriefvorschrift zur Ausfuhr nach Rußland bestimmt sind.

Der königlichen Regierung wurde auf Ersuchen und nach Anhörung von Sachverständigen mitgeteilt, daß bei Holzschlägern Doppelverband nur dann vorliegt, wenn Rundhölzer ihrer ganzen Länge nach übereinander gelegt und so verbunden sind. Das bloße übereinanderlegen von krummen Zapfen dient lediglich zur Herstellung eines festen und besseren Verbandes.

Auf Ansuchen der königlichen Regierung hat die Handelskammer Anfrage bei den Interessenten ihres Bezirks gehalten und der ersteren den Vorschlag unterbreitet, an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten den *Geschäftsbetrieb* einseitlich bis 8 Uhr abends freizugeben.

Über den folgenden Gegenstand: *Vertretung der Binnen-Schiffahrt im Bezirks-Eisenbahndirektor* referierte Herr Bengsch. Er sprach sich in längerer Ausführung über die Notwendigkeit einer solchen Vertretung aus, und betonte, daß eine solche im Interesse der Binnen-Schiffahrt dringend erforderlich wäre. Er beantragte, daß die Handelskammer das weitere in dieser Angelegenheit veranlassen möge. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Beratung über „Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen“ wurde vertagt und nunmehr zur Ernennung der Wahlkommission für die im Dezember d. J. stattfindenden Wahlen von Handelskammermitgliedern geschritten. Es wurden gewählt: für den 1. Bezirk Kommerzienrat Franke, Stellvertreter Stadtrat Zawadzki (Bromberg), für den 2. Bezirk Fabrikbesitzer Schwars, Stellv. Kaufmann Kempczinski (Nafel), für den 3. Bezirk Bankier Salomonsohn, Stellv. Kaufmann Meumann (Krowarow), für den 4. Bezirk Kaufmann Schilling, Stellv. Kaufmann Waldstein (Gnesen), für den 5. Bezirk: Fabrikbesitzer Groß, Stellv. Kaufmann Schermer (Schneidemühl). Damit war die Tagesordnung der 32. Plenarsitzung erledigt.

Die öffentliche Sitzung wurde vom Vorsitzenden geschlossen und sodann noch in eine geheime Sitzung eingetreten.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. September.

\* Personalveränderungen in der Garnison. Unter Überweisung zum großen Generalstabe in den

Generalstab der Armee versetzt: Hauptmann Rabinich, Kompaniechef im Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14. Mit dem 1. Oktober d. J. als Kompaniechef versetzt: Hauptmann Fischer im großen Generalstabe, unter Erhebung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Generalstabe des 7. Armeekorps, in das Pommersche Füsilierregiment Nr. 34. Zum überzähligen Major befördert und dem betreffenden Truppenteil aggregiert: Kaulen im 4. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 72, unter Verlegung zum Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34. Zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert: Oberleutnant Winke im 2. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 17, unter Ernennung zum Batteriechef. Zum Oberleutnant befördert: Leutnant Wrodek im 2. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 17, und vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feuerwerkslaboratorium in Spandau kommandiert. Walter, Leutnant im Interpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53, in dem Kommando bei dem Generalkonsulat in Calcutta bis zum 22. Oktober 1904 belassen. Die Feuerwerksleutnants: Niege beim Artilleriedepot in Thorn, zum Artilleriedepot in Bromberg, Trippl beim Artilleriedepot in Bromberg, zum Artilleriedepot in Rastatt versetzt. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt: dem Leutnant Ehler im Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14, zugleich ist derselbe bei den Reserveoffizieren des betreffenden Regiments ange stellt. Unter Beförderung zum Hauptmann versetzt: Oberleutnant Walter im 4. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 72, als Kompaniechef in das Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14.

\* Ein hygienischer Ferienkursus findet in Posen vom 5. bis 10. Oktober in den Räumen des Königl. Hygienischen Instituts statt; an diesem Kursus nehmen, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, Lehrer höherer Lehranstalten der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen teil.

\* Kgl. Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerungslosse 4. Klasse 209. Lotterie sind unter Vorlegung der Lose 3. Klasse in der Zeit vom 14. September bis 2. Oktober einzulösen. Die Ziehung findet am 6. und 7. Oktober d. J. statt; die ersten Hauptgewinne sind 100 000, 75 000, 50 000 und 40 000 Mark.

\* Namensänderung. Dem Lehrer August Julius Strebowski in Czarnikau ist die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen „Strebow“ zu führen.

\* Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 72 Rinder, 108 Kälber, 509 Schweine, 153 Schafe, 5 Ziegen.

\* Aufgeschobene Lotterieziehung. Die Ziehung der Lotterie zu Gunsten der Schule für Kunstweberei in Scherrefeb, welche bereits am 27. August d. J. stattfinden sollte, und deren Lose auch, wie wir hören, in größerer Anzahl hier verkauft worden sind, ist endgültig bis zum 1. April 1904 verschoben worden.

\* Regierungspräsident Dr. v. Günther ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat gestern seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

\* Sehr dankenswerte Maßnahmen im Interesse der reisenden Publikum hat der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt. Der Minister hat die königlichen Eisenbahndirektionen auf eine Anzahl von Unzulänglichkeiten und Unbequemlichkeiten vieler Eisenbahnstationen aufmerksam gemacht und umläufige baldige Abhilfe befohlen. So ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei den Fahrkartenschaltern keine Einrichtungen getroffen sind, die den Reisenden beim Lösen von Fahrkarten das Ablegen von kleineren Gepäckstücken gestatten. Es sollen hierfür eiserner Unterstellte mit lötzerner Platte in passender Entfernung von den Fahrkartenschaltern zur Leitung des Zu- und Abtretens der Reisenden aufgestellt werden. Um ferner den Reisenden das Aufnehmen des zurückgegebenen Geldes beim Lösen von Fahrkarten zu erleichtern und eine beschleunigte Abfertigung auf verkehrreichen Stationen herbeizuführen, sollen die Schalter mit dreihöhen Zahlteilern ausgerüstet oder geriffelte dicke Glaseller oder Gummipfatten mit rauer Oberfläche auf den äußeren Schalterbänken befestigt oder andere geeignete Vorkehrungen getroffen werden. Auch sollen auf solchen Bahnhöfen, die von dem Empfangsgebäude und den Warterräumen weit abliegen, und auf denen für die Reisenden eine Gelegenheit fehlt, sich zu setzen und ihr Sandepäck abzulegen, hölzerne Bänke und Gestelle angebracht werden. Auch dem Mangel von kleinen Schutzhallen und Warterräumen auf nicht überdachten Bahnhöfen, die zugleich dem Winde sehr ausgesetzt sind, soll abgeholfen werden. Demgemäß hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt, den erwähnten Bedürfnissen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf eine allmähliche Ergänzung der Stationen aus den durch den Wirtschaftsetat überwiesenen Mitteln Bedacht zu nehmen. Für die Schutzhallen und Bänke auf den Bahnhöfen sollen die Anlagen der Berliner Stadt- und Ringbahn und der Wanneseebahn als Vorbilder dienen.

\* Referendarverein. Am Sonnabend unternahm der Referendarverein Bromberg einen Ausflug nach Hohenholm, wo man sich aufs angenehmste unterhielt. Abends bereiten sich die Herren zu einer Festtafel, in deren Verlauf manche Toaste ausgebracht und Lieder gesungen wurden.

\* Der Feuerstein in östlicher Richtung, der, wie mitgeteilt, vorgestern Abend von hier aus bemerkt wurde, rührte von einem Brande in Gollfeld an der Danzigerhauke her, durch den eine dortige Wirtschaft in Asche gelegt wurde. Abgebrannt ist eine Scheune und ein Stall des Besitzers Wirtz dafelbst. Mitverbrannt ist auch Vieh, mehrere Pferde und Kühe.

\* Der Feuerstein in östlicher Richtung, der, wie mitgeteilt, vorgestern Abend von hier aus bemerkt wurde, rührte von einem Brande in Gollfeld an der Danzigerhauke her, durch den eine dortige Wirtschaft in Asche gelegt wurde. Abgebrannt ist eine Scheune und ein Stall des Besitzers Wirtz dafelbst. Mitverbrannt ist auch Vieh, mehrere Pferde und Kühe.

\* Referendarverein. Am Sonnabend unternahm der Referendarverein Bromberg einen Ausflug nach Hohenholm, wo man sich aufs angenehmste unterhielt. Abends bereiten sich die Herren zu einer Festtafel, in deren Verlauf manche Toaste ausgebracht und Lieder gesungen wurden.

\* Der Feuerstein in östlicher Richtung, der, wie mitgeteilt, vorgestern Abend von hier aus bemerkt wurde, rührte von einem Brande in Gollfeld an der Danzigerhauke her, durch den eine dortige Wirtschaft in Asche gelegt wurde. Abgebrannt ist eine Scheune und ein Stall des Besitzers Wirtz dafelbst. Mitverbrannt ist auch Vieh, mehrere Pferde und Kühe.

\* Der Feuerstein in östlicher Richtung, der, wie mitgeteilt, vorgestern Abend von hier aus bemerkt wurde, rührte von einem Brande in Gollfeld an der Danzigerhauke her, durch den eine dortige Wirtschaft in Asche gelegt wurde. Abgebrannt ist eine Scheune und ein Stall des Besitzers Wirtz dafelbst. Mitverbrannt ist auch Vieh, mehrere Pferde und Kühe.

\* Der Feuerstein in östlicher Richtung, der, wie mitgeteilt, vorgestern Abend von hier aus bemerkt wurde, rührte von einem Brande in Gollfeld an der Danzigerhauke her, durch den eine dortige Wirtschaft in Asche gelegt wurde. Abgebrannt ist eine Scheune und ein Stall des Besitzers Wirtz dafelbst. Mitverbrannt ist auch Vieh, mehrere Pferde und Kühe.

\* Der Feuerstein in östlicher Richtung, der, wie mitgeteilt, vorgestern Abend von hier aus bemerkt wurde, rührte von einem Brande in Gollfeld an der Danzigerhauke her, durch den eine dortige Wirtschaft in Asche gelegt wurde. Abgebrannt ist eine Scheune und ein Stall des Besitzers Wirtz dafelbst. Mitverbrannt ist auch Vieh, mehrere Pferde und Kühe.

Delang machte gestern die unliebsame Entdeckung, daß ihm von seiner Wirtin, die er vorwärts halber im Stroh seines Bettes aufbewahrt hatte, 60 Mark fehlten. Der Dieb wurde in der Person des Dieners Jakowicz aus Bromberg ermittelt und vom Polizeiergeanten Defarski in einem hiesigen Lokale am Abend verhaftet. Bei seiner Vernehmung fand man 62,51 Mark vor. Nach hartnäckigem Leugnen gestand J. heute ein, daß er den Diebstahl begangen habe. — Zur Abklärung des durch das Manöver verursachten Klurschadens in hiesiger Umgegend weilen zur Zeit hier Major Lehmann vom Infanterieregiment Nr. 140 und Intendanturassessor Dr. König aus Bromberg. — Am 16. werden hier 14 Offiziere vom 11. Artillerieregiment aus Thorn Quartier nehmen.

\* g Welnö, 14. September. (Erdbeben durch Feuerlärm) wurden die Bewohner hiesiger Ortschaft heute früh um 1 Uhr. Es brannten nämlich zwei Schöber — Weizen- und Roggenstroh — des hiesigen Besitzers Stanislaus Kawka vollständig nieder. Den Schaden empfindet Kawka um so empfindlicher, weil er nicht versichert gewesen war. Dieses möge zur Warnung für manchen Besitzer dienen, die aus übertriebenen Sparjamkeitssichten die Schöber nicht versichern. Man vermutet Brandstiftung von ruchloser Hand. Die Feuerlöschhilfe in Welnö müßte noch reorganisiert werden, denn an Ort und Stelle des Brandes waren nur sechs Personen zur Hilfe erschienen.

\* R Schulitz, 14. September. (Stadtverordnetenung. Unfall.) Am Sonnabend, 19. d. Mts. findet hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Abschließung eines Vertrages, betreffend Durchlegung einer neuen Straße von der Stadt nach dem Bahnhof, die Feststellung des Haushaltsplans der städtischen Forstkasse für das Wirtschaftsjahr 1903/04 und die Entsendung von zwei Vertretern zum Städtetage der Provinz Posen. — Einen recht bedauerlichen Unfall erlitt die Arbeiterfrau Michalina Strzeleci von hier. Am Mittwoch voriger Woche war dieselbe mit dem Zerleinern von Holz beschäftigt, wobei sie sich eine Verletzung am rechten Fuß zuzog. Leider fand die erwähnte Verletzung wenig Beachtung und heute stellte der Arzt, nachdem bereits Verschlimmerung eingetreten war, Blutergießung fest. Fr. Str. wurde nach dem Kreisfrankenhaus in Reichelbude gebracht, woselbst die Abnahme des Fußes erfolgen soll.

\* S Nafel, 14. September. (Bei dem letzten Sturm) der Nafel Ende vergangener Woche heimjuchte, sind verschiedene Haus- und Grundbesitzer hart mitgenommen worden. Besonders schlimm ist es dem Arbeiter und Eigentümer Peter Meszynski in der Petersilienstraße ergangen. Das Umweiser hat das Pappdach des Hauses vollständig abgerissen und daselbe auf das nebenstehende Grundstück, und zwar auf das höher gelegene Dach des Wohnhauses derartig geschleudert, daß nicht nur eine Menge Dachsteine zertrümmert, sondern auch einer der Schornsteine demoliert wurde. Auch der Stall, der zu diesem letztgenannten Grundstück gehört, wurde ebenfalls an seinem Dache arg beschädigt. Der in vergangener Nacht hier eingetretene Regen ist durch das abgedeckte Haus in dieses gestossen und hat stellenweise bereits die oberen Decken aufgeweicht, so daß die dortigen Bewohner ihre Wohnungen werden räumen müssen. Der Besitzer lebt in ärmlichen Verhältnissen und hat bis heute noch keine Anstalten getroffen, das Dach zu erneuern.

\* tz Wissef, 14. September. (Der Kriegerverein) beging gestern seine Sedanfeier durch einen Paradezug auf dem Marktplatz, einen Umzug durch die Stadt mit Musik und ein Tanzergnügen im Vereinslokal (Saal des Westbahnhofs).

\* z Labischin, 14. September. (Verschiedenes.) Der Kreislehrerverband Schulbin hielt am letzten Sonnabende im Zausgewerkschaften Saale hier selbst eine Verbandssitzung ab, die von 47 Mitgliedern besucht war. Lehrer Sydow, Dlempino und Rüttele-Wolitz referierten beide über das Thema Unversität und Volksschullehrer. Die von ihnen aufgestellten Leitsätze riefen eine lebhafteste Debatte hervor. In den Vorstand wurden durch Akklamation wiedergewählt: Lehrer Bayer als Vorsitzender, Noegel-Balownia als Stellvertreter, Krenz-Eichenstein als Rentant. Anstelle des ausscheidenden Schriftführers Arndt wurde Botke-Labischin und zu dessen Stellvertreter Sadowski-Labischin gewählt. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an die Sitzung an. — Im Maciejewskischen Saale fand gestern Abend ein Volksunterhaltungabend statt. Der Besuch war bei 10 Pfennig Eintritt so stark, daß kein Absehl zur Erde konnte und die Türen des Saales verschlossen werden mußten. Viel mußten unterfahren. Wieder einmal ein Beweis dafür, daß es in Labischin an einem geeigneten Lokal für diese Zwecke mangelt. Hauptlehrer Junst-Schubin führte mit Hilfe eines Klaviers eine große Anzahl Vilder aus dem Kriege 1870/71 vor, die allezeitiges Interesse fanden. Nach einem patriotischen Eingangsgesange des Lehrergangsvereins eröffnete Pfarrer Fischer den Abend mit einem Kaiserhoch. — Die Moikereigenossenchaft in Labischin hatte im Jahre 1902 einen Reingewinnüberschuss von 4390,25 M. Am 13. Juni d. J. hatte dies Unternehmen 17 Genossen.

\* z Znowarow, 14. September. (Seinen 80. Geburtstag) feierte am letzten Sonnabend der allgemeine geistliche und geachtete Stadtrat Sydow. Der Magistrat, die Stadtverordneten, wie auch alle städtischen Beamten beglückwünschten ihn teils persönlich und teils schriftlich. Telegramme und sonstige Glückwünsche liefen ebenfalls in Menge ein. Das Geburtstagskind erfreut sich trotz des hohen Alters bis auf die Sechzigt noch einer sehr rührigen für körperliche und geistigen Frische.

\* x Janowitz, 14. September. (Wom Lanzhoden zur Polizei.) Saalbau.) Der Schweizer Wojwod hatte von dem Kaufmann Roszelski aus Zinn ein Fahrrad erstanden und fest versprochen, bald eine Anzahlung auf dasselbe zu leisten. Als diese aber nicht erfolgte und der

Verkäufer den jungen Mann auffordern wollte, war dieser samt dem Rade verschwunden. Die bei der Polizei erstattete Anzeige hatte Erfolg, denn Wojwod wurde gestern in dem hiesigen Kaufhausgarten, wo er das hier stattfindende Tanzergnügen mitmachte, von der Polizei gefaßt. Der um das Rad geprellte Kaufmann wurde telegraphisch herbeigerufen und erhielt sein Eigentum zurück. — Da die hier befindlichen zwei Säle den Bedürfnissen der heutigen Zeit lange nicht mehr genügen, trug man sich mit dem Gedanken, hier ein großes Vereinshaus zu erbauen. Doch ist dieses Projekt an der Geldfrage und der Erlangung des Konsenses gescheitert. Es hat deshalb der Kaufmann Z. Schlome seinen Saal durch einen Umbau so vergrößert, daß er sowohl an Größe als auch an innerer Einrichtung genügen dürfte.

\* Schneidemühl, 13. September. (Vereinigung.) Hier hat sich ein Verein der Bureaubeamten der Rechtsanwältin und Notare des Landgerichtsbezirks Schneidemühl gegründet. Der Verein hat den Zweck, die Kollegialität unter seinen Mitgliedern zu pflegen, durch Vorträge und Unterricht das Wissen der Bureaubeamten zu erweitern, die Bezeugung von Stellen zu vermitteln, und Hebung des Interesses der Anwälte für ihre Beamten zu fördern. Der Verein will den Anwälten usw. brauchbare Beamten für ihre Bureaus schaffen. Um dieses zu erreichen, beabsichtigt der Verein, eine Fachschule einzurichten.

\* U. Gnesen, 14. September. (Anstellung eines Rektors.) Hohe Dividende.) Die neue mit staatlicher Unterstützung erbaute katholische Schule soll erst im nächsten Jahre in Benutzung genommen werden. Der stattliche dreistöckige Bau ist eine Fierde der Johannisstraße. Da die katholischen Schulverhältnisse die Anstellung eines zweiten Rektors erforderlich machen, soll die Bezeugung dieser Stelle zum 1. April n. J. erfolgen. — Die Zuckerrübenfabrik sieht auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurück. Den Aktionären sind 22 Prozent Dividende gezahlt worden. Außerdem erhalten die Rübenproduzenten eine Nachzahlung von 11 Mark pro Morgen.

\* K Gnesen, 14. September. (Randwehverein.) Unglücksfall.) Der hiesige Randwehverein feierte gestern im Gawellischen Garten sein diesjähriges Sommervergügen, das sich eines guten Besuchs erfreute. — Der Knabe Jawodny, der von einem Kastanienbaume die Früchte schnitteln wollte, fiel in beträchtlicher Höhe vom Baume aufs Pflaster, so unglücklich, daß er befinnungslos liegen blieb.

\* Birnbaum, 11. September. (Neubau eines Beamtenwohnhauses.) Der zuständige Minister hat zum Neubau eines Wohnhauses für Beamte der hiesigen Stromabernaltung nunmehr die erforderlichen Geldmittel im Betrage von 32 000 Mark bewilligt. Der Bau wird sofort in Angriff genommen und soll, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden.

\* Aus Westpreußen, 13. September. (Besuch der Marienburg durch Lehrer.) In einzelnen westpreussischen Kreis- und Provinzialbezirken ist festgesetzt worden, daß die Mehrzahl der Volksschullehrer die Marienburg, das Hauptdenkmal deutscher Kultur im Osten, noch nicht gesehen hat. Die Regierung hat sich in einem solchen Fall damit einverstanden erklärt, daß die Lehrer anstelle der Bezirkslehrerkonferenz einen Ausflug nach der Marienburg unternehmen.

\* Briesen, 11. September. (Eine merkwürdige Unfallgeschichte) beschäftigte den hiesigen Sektionsvorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Der Besitzer Feliz Grzykowski in Gr. Radomisk holte ein Gewehr, welches er im vorigen Jahre zum Verschneiden der Kräben benutzt hatte, vom Boden herunter, um Raubbügel von seinem Güterhofe fernzuhalten. Da der Lauf verrostet war, legte er, wie die „Danz. Btg.“ berichtet, das Gewehr ins Feuer, nicht ahnend, daß der Lauf noch geladen war. Kaum hatte er vor der Klatte Platz genommen, um den Erfolg seines Kostentfernungsmittels abzuwarten, als ein Schuß frachte und eine Schrotladung dem G. ins Bein drang. G. ist durch die Schußverwundung ein Krippel geworden.

\* Stuhm, 13. September. (Mit der Unter-schlagungsangelegenheit) des früheren Stadtkammeres Krüger beschäftigte sich, wie die „Mtr. Btg.“ meldet, der Magistrat in seiner letzten Sitzung. Veigeordneter Broeze teilte mit, daß bisher 38 Unterschlagungsfälle in Verbindung mit Urkundenfälschung, teilweise durch Narfuren in den Büchern in einem Betrage von 4000 Mark ermittelt worden seien. Die Prüfung der Bücher und Rechnungen werde fortgesetzt. Die Stadt werde voraussichtlich keinen finanziellen Schaden erleiden, da mit Genehmigung der Krügerischen Eheleute zur Deckung des Fehlbetrages 10 000 Mark auf deren Grundstück für die Stadt eingetragen worden seien.

\* Königsberg, 13. September. (Wohl-tätigkeitsstiftungen.) Abschiedsfeier.) Der bekannte Wohlthäter unserer Stadt, Herr Professor Dr. Walter Simon, hat aus Anlaß des jüngst erfolgten Heimganges seiner Gattin mehrere größere Zuwendungen für wohltätige Zwecke gemacht, so die Summe von 10 000 Mark an das hiesige Krankenhaus der Barmherzigkeit für ein „Verta Simon-Freibett“, weitere je 5000 Mark an die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule des Vereins „Frauenwohl“ und an die Haushaltungsschule, zu deren Begründern die Verstorbene mit gehörte. — Dem Mitbegründer des über die Provinz verbreiteten Wirtschaftsverbandes der Beamten und des Beamten-Spar- und Darlehnskassenvereins für die Provinz Ostpreußen, Postsekretär a. D. Grunwald, welcher demnach unsere Stadt verläßt, und nach Bromberg überzufriedeln, wurden in den letzten Tagen mannigfache Auszeichnungen zuteil. Die Mitglieder des Vorstandes bezw. Aufsichtsrates beider Vereinigungen hatten sich zu Ehren des scheidenden Seniors zu solennen Abschiedsfeiern vereint, bei denen die Verdienste desselben in gebührender Weise gewürdigt wurde.

(Nachdruck verboten.)

### Das Glück im Winkel.

Von N. Kraußing.

Ganz rückwärts in der Ecke des letzten Faches des großen Schubladefachens lag, in Zeitungspapier gewickelt, ein Bettchen mit niedlichen, kleinen Matrasen, Kopfpösterchen mit farbigen Bändern gepuzt und einer winzigen Decke, die aus einem Seidenstückchen hergestellt war.

In diesem Bettchen lag eine Puppe. Einmal war sie schön gewesen, diese Puppe, da hatte sie rote Backen, einen kleinen herzigen, roten Mund, der „Papa“ und „Mama“ sagen konnte, mußbraune Haare, himmelblaue Augen, die sich schlossen, wenn die Puppe auf den Rücken gelegt wurde.

War das eine Freude gewesen, als die kleine Niki sie einmal unter dem schimmernden Weibnachtsbaum gefunden hatte. So oft Niki aus der Schule kam, nahm sie ihr Püppchen in die Hand und ging mit ihr in die Zimmerecke zum Ofen, wo die Großmutter in dem weichen, großen Lehnstuhl saß. Die Niki saß dann mit der braunen, zitternden, welken Hand über das schwarze Kraustöpfchen ihrer Großmutter und erzählte ihr von Dornröschen, vom gestiefelten Kater und vom Rotkäppchen. Das war eine schöne Zeit! Wie glücklich fühlte sich Niki, wenn sie mit der Puppe auf dem Arm zu den Füßen der Großmutter sitzen konnte. Es war das Glück im Winkel.

Aber die Zeit verging, und eines Tages saß Großmutter nicht mehr auf dem großen Lehnstuhl beim Ofen, sie schlummerte draußen auf dem großen Friedhof.

Niki wuchs heran. Die Puppe, deren Wangen verblaßt, deren Mund verstaubt war, und deren Augen immer starr vor sich hindrückten, man mochte sie legen wie man wollte — der Mechanismus, der ihr die Augen schloß, war längst zerbrochen — die Puppe wurde in das Bettchen gelegt und zur Erinnerung an die schöne goldene Kinderzeit in die Schublade getan. Dort schlief sie, Großmutterchen schlief draußen. Mit dem Glück im Winkel war's vorüber.

Die kleine Niki, längst eine große Niki, war eine Vorkämpferin für die Frauenrechte geworden und beherrschte vollständig Gleichberechtigung der beiden Geschlechter. Niki hatte eine Schweizer Unberücksichtigung bejagt, und als sie nach Jahren wieder in ihre Vaterstadt und in das Elternhaus zurückkehrte, war sie „Fräulein Doktor“ geworden. Nun hatte sie erreicht, was sie gewollt, mit dem Doktordiplom in den Händen fühlte sie sich glücklich wie nie zuvor. Sie hatte das Glück im Winkel vergessen, damals, als sie mit der Puppe bei der Großmutter saß und den Märchen lauschte.

Aber die Puppe hinten in der Schublade dachte noch daran, wie schön es damals gewesen in jenen traulichen Dämmerstunden, als die Mutter des Ofens das Zimmerchen mit einem rötlichen Schein überzog, und draußen die eifigen Stürme an den Fenstern rüttelten. Daran dachte die Puppe, und sie flüsterte vor sich hin: „Wohlgelacht kommt es doch noch wieder, das Glück im Winkel.“

Vorläufig war freilich keine Aussicht dazu, denn das Fräulein Doktor, der in der Heimat die Ausübung der ärztlichen Praxis verweigert blieb, wollte nach Amerika hinüber, um sich dort eine Existenz zu gründen.

Durch diese Rechnung machte das Schicksal einen bösen Strich, denn das Fräulein Doktor verliebte sich in einen kleinen Beamten. Ihre Eltern machten ihr zwar Vorstellungen, die in dem bekannten mathematischen Grundsatz: „Nichts und nichts giebt wieder nichts“ gipfelten, aber das Mädchen hörte nur auf die Stimme ihres Herzens, und die rief stets nur: „Gans,“ und immer wieder „Gans.“

Und es kam der Tag, da die Vorkämpferin für Frauenrechte, das Fräulein Doktor, vor dem Altar gelobte, ihrem Gatten eine treue Gefährtin zu sein, und sie beugte willig den schönen Nacken in das Joch, das ihr durch das: „Und er soll Dein Herr sein“ auferlegt wurde.

(Nachdruck verboten.)

### Sufanna.

Roman von B. Gerwi.

Welcher Güter hatte sie bis jetzt gewahrt! Sie behüte, wenn sie daran dachte, und unwillkürlich entfuhr ihr ein schwerer Seufzer. Woronow hatte ihr eben die duftende, süße Speise vorgelegt und mit Freude bemerkt, daß es ihr mundete, da öffnete sich die Portiere des Gemaches und Bärenholms statliche Figur erschien.

Er hatte offenbar keine Ahnung, den Russen und die junge Malerin dort zu finden, einen Augenblick schien er bestürzt, dann zeigte sein kluges Gesicht die freudigste Überraschung.

Ein troches „Endlich, endlich!“ begrüßte Sufanna, der er sich eilig näherte.

Der Fürst war aufgestanden und hat den Schriftsteller, Plaz an Tische zu nehmen.

„Ihr freundlicher Gruß, Herr Bärenholm, beweist mir, daß Sie das entlastete Böglein auch längere Zeit gesucht und nun zu Ihrer Befriedigung wiedergefunden haben. Auch ich habe eine Woche vergeblich warten müssen, dafür hat mir die junge Künstlerin auch heute einen wahren Festtag bereitet.“

„Das Bild ist fertig?“ fiel Bärenholm verständnisvoll ein, „und gewiß zu Ihrer Zufriedenheit, Durchlaucht.“

„Zufriedenheit! Ah, welches kalte Wort. Kein Bild, keine kalte Kopie, nein, ein lebenswarmes Porträt ist es geworden, o, Sie sollen es sehen, und wenn Sie auch meine arme Natascha nicht gekannt haben, so werden Sie es doch fühlen, doch begreifen, was mir diese liebe Sufanna getan. — Und wie die Kunstbändler heute entzündet waren, ah, Mademoiselle hat sich schnell einen großen Ruf errungen. Können ich ihr nur danken, wie ich möchte!“

Die Augen voll Tränen — küßte er die kleine Hand.

Das leise Gefühl des Mißbehagens, das sich in Bärenholms Empfindungen gemischt, als er anfangs das tête-à-tête der beiden gesehen, verschwand nun gänzlich.

Mit leuchtenden Augen betrachtete er das Mädchen und sagte dann mit fast innewegem Tone:

„Ich war wohl einer der ersten, der das große Talent erkannte, auch jetzt, in Berlin, beim Schluß der Ausstellung, als ich gerade zur Zeit kam, mein Porträt in Empfang zu nehmen, hörte ich wieder viel Schmeicheles über meine junge Freundin.“

Mit dem Trauschein in den Händen fühlte sich die Neuwermählte abermals glücklich, unendlich glücklich, wie nie zuvor.

Die Puppe aber hinten in der Schubladenecke, die mitgezogen war in das neue Heim, flüsterte: „Warten wir ab. Vielleicht kommt es doch noch wieder, das Glück im Winkel.“

Die Flitterwochen waren verraucht, und eines schönen Tages meinte der junge Ehegatte: „Nun ist Zeit, daß wir vernünftig werden.“ Er ging auf das Amt, Frau Doktor stellte sich an den Herd in der Küche und studierte eifrig in den Kochbüchern. „Nimm ein halbes Kilo Mehl, nimm Eier, nimm Zwiebeln, nimm Kalbfleisch“ — so sagt das Kochbuch allerdings, aber es sagt nicht, woher man das Mehl, die Eier, die Zwiebeln und das Kalbfleisch nehmen soll. Bei aller Sparlichkeit ist es recht schwer für eine junge Hausfrau, mit einem Monatsgeld von hundert Mark alle Bedürfnisse des Lebens zu bestreiten.

Und nun kam der Kampf um das Dasein, das ewige Geissen, Bezahlen und wieder Geissen. Mit den unbezahlten Schuster- und Schneiderrechnungen glücklich, in den Händen fühlte sich Niki nichts weniger als glücklich.

Frau Sorge ist ein gar böser Gast. Frau Doktor verlor den Mut, es kam zwischen ihr und Gans zu kleinen, später zu größeren Wortgefechten.

„Was könnte ich jetzt schon sein?“ sagte da einmal Niki zu ihrem Mann. „Deinetwegen hab' ich meiner Kaufbahn entsagt, Deinetwegen hab' ich meinen Beruf aufgegeben, nur um Deinetwillen bin ich unglücklich geworden.“

Gans verdrüßte sie zu beruhigen, er sprach von einer Beförderung, die ihm einen monatlichen Zuschuß bringen werde, er bat sie um Geduld, um Ausdauer, aber die junge Frau, die sich all das ganz anders vorge stellt hatte, hörte nicht auf seine gültigen Worte, sondern gab trostige Antworten.

„Haft Du denn nicht gewußt, welches Gehalt ich beziehe?“ rief er endlich zornig. „Wem's Dich reut, daß Du Dein Leben an das meine geknüpft hast, gut, so trennen wir uns!“

„Ich bereue es nicht“, erwiderte Niki, „allein ich will nicht verkommen zwischen diesen Wänden, ich habe mir mehr zugemutet, als ich zu tragen vermag; diese Alltäglichkeit, dieses ewige Sorgen und Mühen ohne Zweck, ohne jede Aussicht, töten mich. Ich bin Dir ja nur eine Last, denn Dein Einkommen reicht nicht für zwei.“

„Du hast recht“, versetzte Gans, „ich will meine Straße weiterziehen, zieh Du die Deine. Geh hinüber nach Amerika, laß dort all Dein Wissen leuchten, ich lege Deinem Glück nichts in den Weg, ich wollte Dich glücklich, nicht unglücklich machen, Du sollst frei sein!“

„Ja, das will ich“, sagte Frau Doktor. „Ich bin nicht zur Hausfrau geboren!“

Sie begann ihre Koffer zu packen. Dabei kam sie auch in die Schubladenecke, wo die Puppe mit ihrem Bettchen, in Zeitungspapier eingewickelt, lag. „Meine Puppe“, rief sie lächelnd, „ja damals, damals war es freilich schön!“

Die Puppe lächelte und flüsterte: „Vielleicht kommt es doch noch wieder, das Glück im Winkel!“ Als Gans abends aus dem Amt kam, fand er seine Frau weinend am Fenster sitzen. Als sie ihn erblickte, sprang sie auf, eilte auf ihn zu, legte ihre Arme um seinen Hals und rief: „Ich kann nicht fort von Dir!“

„Weshalb?“ rief er erstaunt.

Da flüsterte sie ihm hold erötend ein Wort ins Ohr.

Da jubelte der Mann auf und bedeckte den Mund seines Weibes mit tausend Küssen. —

Zwei Jahre später saß in der Zimmerecke, dort, wo der Ofen steht, Niki im weichen, großen Lehnstuhl, zu ihren Füßen auf dem Schemel Gans, und die zwei großen Menschenkinder blickten schweigend, aber strahlend vor Freude und Glück, durch das grüne Majhennetz eines Kinderbettchens auf ein kleines Menschenkind, das dort in den Polstern lag

„Zeit — in Berlin.“

Sufanna sah ihn fragend an.

„Ja, mein Fräulein, hinter dem mutmaßlichen Flüchtling her, Tag und Nacht, und dann in der Residenz herumgehucht, wohl öfters dabei einen verzweifelter Vater getroffen, der in dem Rollenfach brillierte, aber keine durchgegangene Tochter, keine Spur, kein Anhaltspunkt, drei Tage mich dort herumgetrieben, dann ein carriere zurück — ins Grand — erkaunte Gesicht, in den Soubre — ins Grand Hotel, um vielleicht bei Fräulein Grita Musikumt zu erhalten — fort — längst fort, nach Fürst Woronow vergeblich gefragt, bis endlich der Gott des Zufalls mir jetzt günstig war — Sufanna — seien Sie ehrlich — nur ein Wort: habe ich das Mißtrauen verdient?“

„Es ist alles so plötzlich über mich gekommen“, sagte sie mit schmerzlichem Jucken des Mundes, „ich mußte eine Zeit lang allein sein, helfen konnte mir doch niemand.“

„O ja, mein Kind, ich hätte Ihnen wohl geholfen, wenn Sie mir das Recht dazu gegeben hätten.“

„Das Recht?“

„Sufanna, daß ich nur einen Augenblick hatte zweifeln können — ach keine Ruhe wäre schwer genug gewesen, da sprach zum Glück mein Herz ein erlösendes Wort, ich wollte Ihnen mehr sein wie Freund, Beistand — es hätte kein Wort laut werden dürfen gegen Sie.“

Sie machte ihm ein ängstliches Zeichen, zu schweigen.

Sein Temperament hatte ihn hingerissen, er fühlte, daß es taktlos wäre, jetzt in diesem Moment mehr zu sagen, daher bezwang er sich.

Der Fürst wußte augenblicklich nichts von den obwaltenden Verhältnissen, Bärenholm selbst war ja auch nicht genau unterrichtet, wie alles sich ereignet, seiner Phantasie war noch immer ein weiter Spielraum geboten, nur das eine war klar — das Mädchen hatte absichtlich eine Trennung vom Vater herbeigeführt und schien fest entschlossen, ihr Leben auf eigene Hand weiter gestalten zu wollen.

Wie reizend sie gerade heute aussah!

So lieblich mädchenhaft in dem glatt gefädeltem braunen Haar mit dem schweren glänzenden Knoten im Nacken, mit dem feinen Profil und der leisen Note auf den sonst so blaffen Wangen.

Als sie jetzt aufstand und sich den Mantel umgeben ließ, kam es ihm vor, als ob sie gewachsen

und mit seinen rötigen Sändchen die mußbraunen Haare einer alten Puppe zerzauste.

„Siehst Du“, sagte Gans, die bleiche Hand seiner Frau an die Lippen führend, „nun müssen wir diesen Schlingel von meinem kleinen Einkommen auch noch erhalten.“

„Daß doch Deine Dummheiten!“ rief die Frau, „Du garstiger Mensch!“

Und als sich die Lippen der beiden Großen fanden, da sah der Kleine erkaunt auf, die Puppe aber blühte mit ihren gläsernen Augen zu den dreien empor und flüsterte: „Wußt ich's doch, daß es wieder kommen würde, das Glück im Winkel.“

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

### Der Laurahütter Wahlkrawall vor Gericht.

H. F. Bentsen O.S., 14. September.

Sechster Tag.

Zur festgesetzten Zeit eröffnet Landgerichtspräsident Bösl der Verhandlungen mit dem namentlichen Aufruf der Zeugen. Neben den 56 bereits erledigten Zeugen sind noch etwa 55 zu verhören. Wir geben nur die bemerkenswertesten Aussagen wieder. Der Vorsitzende verweist den Zeugen Paul Sebastian, der einem der Angeklagten zulaßt. Der Zeuge erzählt, daß er und Andreas Korfanty eine Strede zusammen nach Haus gegangen seien. Er hat gehört, daß Wicit rief: „Polen, macht die Freisen auf!“ Später rief er jemandem zu: „Siehst Du, wie viele wir Polen sind?“ Wicit drohte auch einer Person, die der Zeuge nicht kennt (wohl ein Beamter): „Wenn wir den erwischen würden, dann würden wir es ihm schon geben.“ Neben Andreas Korfanty und Wicit will jedoch der Zeuge niemanden erkannt haben. Dann erscheint Assistent Ludwig, dessen Verhör interessant zu werden verspricht, weil er bezüglich des Postens auszusagen soll.

„Vorj.: Hatten am 21. Juni sich am Bahnhof Leute eingefunden, die auf den Militärzug warteten und dort Posten standen? Zeuge: Ich kann nicht gerade behaupten, daß sie Posten standen, aber es erzählte jemand, sie seien zu dem Zwecke dort. Vorj.: Wo standen sie. Zeuge: Über das Gitter der Bahnsperrre geleht. Vorj.: Sie haben die Überzeugung gewonnen, daß sie Posten standen. Zeuge: Es kann nicht anders sein, denn die Verlesung waren alle schon eingelaufen, und als der Militärzug kam, verschwanden die Leute plötzlich, wie ein Schaffner feststellte, nach verschiedenen Richtungen hin. — Rechtsanwält Herrstadt: Das sind aber alles nur Vermutungen? Zeuge: Allerdings, aber es war kein anderer Zweck ersichtlich. Der Gendarm Scholz wird nun vernommen. Er war zugegen, als der Polizeirat Mäbler den Angeklagten Wosniha in der Wohnung seiner Mutter in Laurahütte vernahm. Zeuge: Ich kam erst, als der Herr Polizeirat schon da war. Vorj.: Haben Sie gehört, daß der Herr Polizeirat dem Wosniha drohte: Wenn er nicht ja sagte, werde er eingesperrt? Zeuge: Ich bin überzeugt, daß das nicht gesagt wurde. Allerdings wurde polnisch und deutsch gesprochen, und ich verstehe kein Polnisch. Rechtsanwält Steinig: Haben Sie vielleicht bemerkt, daß Herr Mäbler einen drohenden Ton anschlug? Zeuge: Nein! Polizeirat Mäbler bestreitet dann als Zeuge, daß er irgendwie beeinflusst auf den Angeklagten zu wirken versucht habe. Die Mutter hat den Jungen sogar selbst vorgekommen und prügelte ihn durch, worauf er gestand, daß er die Hufe Korfantis gehört. Allerdings habe er bei dem ersten Verhör, am Tage vorher, alles geleugnet. Vorj.: Sie wissen genau, worum es sich handelte? Haben Sie gesagt: Wenn er die Wahrheit nicht sage, werde er eingesperrt? Zeuge: Nein, das habe ich nicht gesagt. Vorj.: Haben Sie vielleicht in irgend einer Weise auf eine „Sittierung“ hingewiesen? Zeuge: Ich glaube nicht. Rechtsanwält Adamczewski: Haben Sie vielleicht bei der Vernehmung auf den Gendarm gezeitet? Der Zeuge erinnert sich nicht genau, er glaubt jedoch, daß ers nicht getan.

wäre, sie trug sich wohl energischer, selbstbemühter, hielt das Köpfchen höher, nicht mehr der Liane, denn sich willig rankenden Esen gleich, nein, mehr dem schlanken, auf festem Grunde stehenden Bäumchen ähnlich, wurzelnd im Grunde des Wollens, des Römerns.

Dann gingen sie an der Seinerbrücke, an der die kleinen zierlichen Dampfer lagen, die so schnell und für so wenige Sous die Passagiere, welche sich an den schönen Ufern und der Umgebung erfreuen wollen, befördern.

Woronow hatte es sich gemerkt, daß Sufanna neulich ihre Neigung für Wasserpartien kundgegeben, so fuhren sie jetzt bis nach Sebrus, um dort die weltberühmte Porzellanmanufaktur zu besuchen. Die prachtvolle, reine Herbstluft, die die anmutigen Ufer besonders klar und reizvoll hervorleuchten ließ, die fröhlichen Menschen, die mit ihnen auf dem zierlichen Vergnügungsschiffchen waren, die eigene frohe Empfindung, all dies trug dazu bei, den idyllischen Trübsinn, der sich Sufannas bemächtigt hatte, immer mehr zu lichten und sie heiter und angeregt erscheinen zu lassen.

Beide Männer hatten ihre Freude daran und Woronow erklärte ein Mal über das andere, daß er nie geglaubt, wieder so gute Stunden erleben zu können, wie dieser Tag sie ihm gebracht. Die Gänge durch die Fabrik wie durch die Niederlagen waren ebenso lehrreich wie interessant. Sufanna konnte sich nicht fassen an den Herrlichkeiten sehen, an den Tellern, Tassen, Töpfen, Schmutzgegenständen aller Art.

Ein kleines Kaffeeservice fesselte ihre besondere Aufmerksamkeit. Es war im Rokkoko geschmack, aus jener Masse, die man vieux jebre nennt, und die gerade vom feinsten Modegeschmack begünstigt war.

Die in abgetöntem Blau gehaltene Malerei zeigte in allegorischer Darstellung die neun Mufen. Auf dem obalen Brett war der Ausgang der Simeleischwestern aus dem Olympos dargestellt, jedes Stück des Services trug dann eine der neun. Besonders fein gemalt erschien die Urania auf dem, einer Truhe nachgebildeten Zuckerfaßen. Von dem dunkelblauen Emaillefeld hoben sich einige golden punktierte Sternbilder ab, Urania mit der Simeleischkugel, wunderbar zierlich gemalt, schmückte den Deckel.

Woronow fand in den Zügen der Muse der Astronomie Ähnlichkeit mit Grita. Bärenholm bestätigte es lebhaft.

Die Mutter des angeklagten Wosniha erzählt auf Befragen des Vorsitzenden, der Herr Polizeirat Mäbler und der Gendarm Scholz seien in ihre Wohnung gekommen und haben den Jungen in Verhör genommen, damit er über den Krawall am Sonntag Abend erzähle. Da habe ihn Polizeirat Mäbler gefragt, ob der alte Korfanty gerufen hat: „Polen, laßt Euch nicht.“ Als der Junge mit „nein“ antwortete, sagte der Polizeirat: „Wenn Du es nicht eingestehst, wirst Du eingesperrt.“

Vorj.: Haben Sie den Jungen nicht vorher selber durchgedroht, damit er Ihnen die Wahrheit sagen soll? Zeugin: Nein. Ich habe ihn nicht in Gegenwart der beiden Beamten ermahnt. Ich habe ihm aber gesagt, er soll die Wahrheit sagen, wann er gekommen ist.

Diese sich widersprechenden Aussagen geben Anlaß zu längeren Erörterungen zwischen den Verteidigern, dem Gerichtshofe und den Zeugen. Es wird beschlossen, die Mutter des Wosniha nicht zu verhören.

Die Verhandlungen schließen um 5¼ Uhr. Es bleiben noch 30 Zeugen zu verhören. Morgen denkt man die Verhandlungen zu schließen. Das Urteil wird erst Freitag bekannt gemacht. Mittwoch und Donnerstag werden die Verhandlungen unterbrochen.

### Kleine Militärzeitung.

Personalveränderungen beim 2. Armee-Korps. Zu überzähligen Majorat befördert und den betreffenden Kruppenteilen aggregiert: die Hauptleute und Kompagniechefs: Graf von Mollke im Kolbergischen Grenadierregiment Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9, von Graurod im Infanterieregiment Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pommersches) Nr. 42, Riede im Infanterieregiment von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48, von Wurmb in demselben Regiment, dieser unter Verlegung zum 7. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 96, Goslich im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49. Ein vordatiertes Patent ihres Dienstgrades erhalten: Hauptmann und Kompagniechef Callmeyer im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, vom 20. Mai 1895. Verjagt: Graf von Verponcher-Sebnitzky, Oberleutnant im 2. Pommerschen Ulanenregiment Nr. 9, in das Ulanenregiment Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgisches) Nr. 3, von Roßbeiß, Leutnant a. D. in Martin (Mecklenburg-Schwerin), zuletzt im 2. Pommerschen Ulanenregiment Nr. 9, mit Patent vom 7. November 1901 als Leutnant der Reserve des Braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 17 angestellt und vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment mit der Maßgabe kommandiert, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 30. Dezember 1902 datiert anzusehen ist. Zum Oberleutnant befördert: Leutnant Stiller im Vorpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 38, Leutnant Groß im Fußartillerieregiment von Simbrin (Pommersches) Nr. 2. Mit dem 1. Oktober d. J. verjagt: Oberleutnant in der 1. Ingenieurinspektion Verndt in das Pommersche Pionierbataillon Nr. 2, Oberleutnant Gehe im Pommerschen Pionierbat. Nr. 2, in die 2. Ingenieurinspektion. Fraude, Hauptmann und Adjutant der Inspektion der technischen Institute der Infanterie, als Kompagniechef in das 6. Westpreussische Infanterieregiment Nr. 149 verjagt. Freiherr von Junck, General der Infanterie, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und unter Stellung à la suite des Infanterieregiments Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pommersches) Nr. 42, zur Disposition gestellt. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: dem Leutnant Freiherrn von Wachtmeister im Kolbergischen Grenadierregiment Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9. Der Abschied mit Pension bewilligt: Graf Fink von Finkenstein, Oberleutnant a. D. und zweiter Stabsoffizier beim Kommando des Landwehrbezirks Stettin, mit der

„Ich kaufe es mir zum Andenken“, sagte der Russe.

„Achtzehnhundert Francs“, war die Antwort des herumführenden Dieners, auf des Schriftstellers Frage.

Noch einmal sah sich Sufanna das Bild genauer an.

„Das möchte ich wohl vergrößert malen“, sprach sie leise vor sich hin.

„Die Urania, deren Mufenbild die Wolken zerteilt, wie Goethe in Hermann und Dorothea sagt, o, ein schönes Motiv.“

Woronow gab dem Diener leise Befehle und blieb eine Weile zurück, als die anderen das Etalagefament bereits verlassen und die kleine, schattige Allee hinauf gewandert waren, an deren Ende der nach Paris zurückführende Zug bereits signalisiert wurde.

Auf dem kleinen Bahnsteig fanden sie sich dann wieder zusammen, ein Rupee erster Klasse ward geöffnet, ein größeres Paket behutsam hineingelegt und von demselben Beamten der Sebrus-Fabrik am Bahnhof St. Lagare wieder herausgenommen, um nach dem Grand-Hotel befördert zu werden.

Sufanna widerstand den Witten der Herren, mit ihnen den Abend weiter zu verleben, man verabredete für den folgenden Vormittag einen Besuch in Notre Dame und sagte sich herzlich Lebewohl.

Sufanna, die recht ermüdet war, fuhr nach Hause und fand die kleine Blumenarbeiterin noch mit Schneiden der Samtblätter und deren Abschattieren beschäftigt, noch immer so erregt vor Freude, wie sie sie am Morgen verlassen.

„Am liebsten würde ich die ganze Nacht aufbleiben und arbeiten, kaum eine halbe Stunde habe ich mir gegönnt, und bin zu dem Monsieur Goubrier gelaufen, habe ihn himmelhoch gelobt, auf die Tulpen zu warten — Sie müssen wissen, Mademoiselle, Tulpen sind meine Spezialität, er hat es mir auch versprochen, dann bin ich einen Augenblick in die Madeleine geschlüpft, habe meinem guten Gott gedankt, und gleich von nebenan, vom Blumenmarkt habe ich mir ein paar köstliche Modelle mitgebracht. Schauen Sie nur, diese deliziosen Pfeifen, freilich, da wird wohl meine Kunst nicht ausreichen, würden Sie zu den hellen Blüten weißen Samt nehmen und sie mit dem Finkel abtönen, oder lieber bei den dunkleren Farben bleiben, o bitte, bitte, geben Sie mir Ihren Rat —“

(Fortsetzung folgt.)



Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hoch erfreut an (2459) **Hermann Plazek** und Frau **Emma geb. Gappe.** Rixdorf, 13. Sept. 1903.

Gestern früh folgte seiner vor 3 Monaten heimgegangenen Schwester nach qualvollem Leiden unser heißgeliebter Sohn und Bruder **Bruno** im Alter von 13 Jahren. Dieses zeigen tiefbetäubt an **Leonhard Schmeier** nebst Frau und Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstags, nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt. (2572)

Allen, die unseren teuren Toten, den Restor a. D. **Wilhelm Miehle** zur letzten Ruhe begleiteten, allen, die durch ihres Wort oder Kranzpende ihre Teilnahme bekundeten haben, Herrn Superintendenten **Saran** für die erhebenden Worte am Sarge, Herrn Lehrer **Jasiak** und dem Schillerinnenchor der Neuhofer Schule für den ergreifenden Gesang unseren **innigsten Dank.** Bromberg, 14. Sept. 1903. Die trauernden Hinterbliebenen.

Billig. **Grabumfassungen** **G. Wodsack, Steinmetzmeister,** Bromberg, Bahnhofstr. No. 78. **Grabdenkmäler** Dauerhaft. (113)

**Rinkauer Säge** Wochentags ab Bromberg nachm. 3<sup>05</sup> Uhr. ab Rinkau abends 6<sup>20</sup> Uhr.



**Tanzlehr-Institut** von **Balletmeister L. Wittig.** Mittwoch, den 14. Oktober beginnen wiederum meine Unterrichts-Kurse in grandlicher Tanz- und Auftrittslehre. Anmeldungen zu den verschiedenen Zirkeln nehme entgegen. (239) **Balletmeister L. Wittig, Schleierstr. 1, 2. Haus.**

NB. Anher anderen neuen Tänzchen habe auch jetzt die so beliebt gemordene **Walzer-Quadrille** meinem Lehrplan hinzugefügt.

**Violin-Unterricht** erteilt gründlich für Anfänger u. vorgeschrittene Schüler. Meld. u. B. N. N. 171 a. d. Gelfstr. d. 3. **Gründl. Klavierunterricht** für Anfänger u. Vorgeschrittene wird erteilt **Bahnhofstr. 9, II.**

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausübung sämtlicher **Polsterarbeiten,** neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. Zimmerdekorationen, der Neuzeit entspr. zu solchen Preisen **A. Hennig, 95** Tapezierer und Dekorateur, **Viktoriastr. 12.** Große Auswahl in Stoffen und Plüschproben.

Darlehne auf Schuldsch., Wechsel, Hypothek, auch Polieren an sich. **Leute, W. Schlemmer, Dresden, Hansa-Straße 38, 17.** Am 14. Septbr. nachm. 6 Uhr sind an der Gasse der **Pöchner** u. **Berlinerstr. 2** **Alberne** **Nadeln** in bayr. Füllgrün, durch 3 kleine Silberketten verb., verlor ich. Es wird gebeten, dieselben gegen angemessene Belohn. d. **Hrn. Goldarbeiter Kinder, Friedrichstr. 17.** Am Sonntag, 1. Okt. mit **Jahrbuch** **Abzug** **Vorwerkstr. 6, II r.** **1 kleiner Hund** **zugelassen.** **Abzuholen Karstr. 24, 2 Tr. r.** **Mutterboden** **1** **sof. unentgeltl.** **abgeh. wdn. Berl. Mauerstr. 5.**

# Zum Umzug!

- Woll. Gardinenhalter . . . 10 Pf.
- Woll. Gardinenhalter mit Quasten 15 Pf.
- Möbelschnur in allen Farben, Mtr. 10 u. 6 Pf.
- Lein. Rouleauxschnur, Mtr. 5, 4, 3 Pf.
- Lischdecken - Quasten 35, 18, 10 Pf.
- Woll. Pompon-Franzen, Mtr. 24 Pf.

**Carl Nathan am Wollmarkt.**

**4 Abonnements-Künstler-Konzerte** Saison 1903/04.

- Schumann-Trio** (Prof. Georg Schumann, Klavier, Prof. Carl Halir, Violine, Hugo Dechert, Kapellmeister, Kammermusik, Cello) Sonntag, den 11. Okt. 1903.
- Grumbacher de Jong**, Konzertsängerin (Sopr.), **Bruno Hinz-Reinhold**, Pianist, Freitag, den 20. November 1903.
- Anton Witek**, Konzertmeister d. Philharmon. Orchester Berlin, Violine.
- Vita Gerhardt**, Pianistin, Dienstag, d. 12. Jan. 1904.
- Louise Geller-Wolter**, Konzertsängerin (Altist), Dienstag, den 9. Februar 1904.

**Saal des Civil-Casinos.** Konzertsäle: **Blüthner** und **Bechstein.** Abonnements zum Preise von 9,00 Mark für einen num. Platz zu allen vier Konzerten. Ausser Abonnement für jedes Konzert num. Platz 3,00 Mk., Loge und Stehplatz à 1,50 Mk. bei **M. Eisenhauer**, Musikalienhandlung, Bahnhofstr. 3 (121)

**R. Gratzki, Bromberg, Wallstr. 19. Centralwerkstatt f. Gold- u. Silberwaren.** — Reparaturen. — Vergoldungen, Versilberung, Zaponieren \* Oxydieren der kleinsten Gegenstände wie grössten Geräte.

**Pension, mosaik.** Zwei Pensionäre finden liebevolle Aufnahme und Nachhilfe in den Schulfächern bei **Lehrer Lewek, Hofstr. 5, II.**

**Heilstätte** für **Herzkrankheiten** und daraus folgende **Nervenleiden.** 2 Aerzte. (184) **Pöner, Theaterstr. Nr. 6.**

Sicher und schmerzlos wirkt das **achte Radauer'sche Hühneraugenmittel**, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcolloidium mit 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma **Kronenapotheke, Berlin.** Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.

**Stellen-Gesuche** (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** Splingen.

**Mitt. Buchhalterin,** sehr gewiss, mit vorz. Zeugn., sucht pass. Stell. im Kontor od. an der Kass. **Wesf. Off. u. H. 83 a. d. Gelfstr. d. 3.**

**Eine Frau** sucht Beschäftig. im **Przygodzki, Berl. Str. 32, Seith. I.**

**Empfehle Mirin, Köchin, Mädchen.** Fr. Anastasia Loecke, Gehilfenvermieterin, u. Stellensvermittlerin, Alte Brahegasse 17.

**Stüben, Stubenmädchen, Mädchen** für alles, Kinderstubenmädchen, Kinderfrauen empf. Fr. **Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Buhstr. 7.** Stellenfuchende erh. St. b. hoh. L. hier u. u. auher.

**Empfehle älter. Mädchen** f. leicht. Dienst von sof. od. später, **saubere Mädchen** für alles v. 1. 10. Frau **Emilie Müller, Gehilfenvermieterin, Viktoriastr. 12.**

**Empfehle Köchin, Stubenmädchen, Mädch. f. all., jüngere Mädchen.** Fr. **Erida Aktories, Stellenvermittlerin, Bärenstr. 3.**

**Stellen-Angebote** (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

**Junger Mann** mit gutem Zeugnis findet zum 1. Oktober Stellung als **Kontorist** und **Verkäufer** bei **Ferd. Ziegler & Co., Bahnhofstr. 95.** (242)

**Jüngerer Schreiber** wird per sofort verlangt. (244) **H. Lange jun., Bahnhofstr. 86.**

**Tischlergesellen, sowie einen Ladierer** stellen ein (245) **Ernst Knitter & Co., Bromberg-Schrötterdorf.**

**Tücht. Schlosser,** sowie **Lehrlinge** stellt ein. **Kunsthilfserei** in elektr. Straßentr. **Georg Gawe, Berlinerstr. 3.**

auf Gegenseit. **IDUNA** Versicherungsbest. errichtet 1854. **159,6 Mill. M.** **Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Ges. a. G.** zu Halle a. d. S. (202) Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Mill. M. Der Gewinn-Überschuss fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

**Ein tücht. Bäckergehilfe** wird von sofort gesucht. **Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19.** (395)

**10 Schuhmacherstellen** verl. **Bromberger Schuhfabrik-Antalt, H. Bobeth, Mittelstr. 36.**

**Ein Schneidergeselle** stellt ein **A. Kaempf, Alexanderstr. 16.**

**Tücht. Schuhmachergehilfen** vl. **K. Lewandowski, Viktoriastr. 9.**

**Mehr. tücht. Malergehilfen** verlangt von sofort (2510) **Reinhold Rux, Mauerstr. 10/11.**

**Schüler** (138) der Mittel- u. Hochschulen, die sich ein kleines Einkommen verschaffen wollen, senden ihre Adresse unter **R. 3456** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

**50-60 kräftige Arbeiter** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung beim **Arbeiten auf Erden Ziffa-Krotoschin.** Meldungen nachmittags zwischen 5-6 Uhr.

**Julius Berger, Tischler, Königsberger Str. 13.** **Unverheirateten Postillon** zum 1. Oktober stellt ein (244) **Bromberger Posthalterei.**

**Ein Kutischer** per sofort gesucht. (245) **Max Rosenthal, Spediteur Bromberg, Theaterplatz 4.**

**Kutischer,** unverh. älter, tücht., zuverlässig, sofort verl. Meldungen 12, nachm. 6-7 Uhr. **Schäudorfer Bäckerei, Kanauerstraße 25.** (2570)

**Ordn. Kutischer u. Mädchen** erhalten Stellung nach Berlin. **Fran Kroll, Gehilfenvermittlerin, Schlegelstraße 1.** (2577)

Für mein Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Geschäft suche per 1. Oktober 1903 (241)

**einen Lehrling** aus gutem Hause. **Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.**

**Ein Lehrling** für Brot- und Kleinfabrikerei kann sofort eintreten bei (2405) **F. Ditschkowski, Bärenstr. 5.**

**Mädchen, Hausdiener** sofort gel. **Vermittlerin erh. Borang. J. Spaete Nachf.** (2537)

**Jüngere Arbeitsburschen** werden als Helfer sof. eingestellt (245) **Bahnhofstraße 66, 1.**

**Kaufburschen, nur nachmitt.** (243) **Junga, Bahnhofstr. 15.**

**Kaufbursche** wird verl. (2588) **Restaurant, Rinkauerstr. 12.**

**1 Kaufbursche** f. sofort eint. bei **Paul Latte, Friedrichstr. 19.**

**Knechte, Mädchen, Burschen** sucht i. Berlin Fr. **Anna Stalke, Gehilfenvermittlerin, Bahnhofstr. 65.**

**Hotel-Rodnamers, Buffet-Fräulein, Kellner-Beihilfe** verlangt (238) **Albert Pallatich, Stellenvermittlerin, Bromberg, Lindenstr. 1. Fernspr. 384.**

**Mädchen, Stubenmädchen u. Mädch. f. alles** sucht v. 2. 10. f. hier u. Berlin Fr. **Anna Stalke, Gehilfenvermittlerin, Bahnhofstr. 65.**

**Dame,** die Konfektion gut abstecken und ändern kann, sucht (242) **Arnold Aronsohn.**

**Verkäuferin** für **Pianino** gesucht. **Verkauf** nicht erforderlich. **Off. u. „Piano“ Bromberg postl.**

**Verkäuferin** a. d. Papierbranche oder **Lehrfräulein** sofort gesucht. **Anna Buttermann, Bahnhofstr. 7.**

Für Berlin suche z. 1. Oktbr. **eine Köchin.** (328) **Pönerstraße 35.**

**Einige Lehrfräulein** gegen Vergütung sofort gesucht. (362) **Warenhaus R. Schönfeld, Theaterplatz.**

**Geehrte Tailleurarbeiten** können sich sof. melden. **Daf. werden auch jg. Mädchen, b. d. Schneiderei gründl. erl. w. angen.** **L. Swietlik, Wollmarkt 13.**

**Kaufmännischer Hilfsverein** für weibliche Angestellte. **C. V. Bromberg.** (Angegeschlossen an den Stellenvermittlungsbund.)

**Buchhalterinnen, Kassierinnen, Stenographinnen, Verkaufstinnen** finden Stellung durch obigen Verein. **Stellennachweis** für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei. **Geschäftsstelle: Luisenstr. 11, part., vorm. 10-12 Uhr.** (237)

**Tailleurarb. u. Quarb.** verlangt von sof. **E. Busse, Luisenstr. 26.** **Auch jg. Mädch., b. d. Schneiderei gründl. prakt. u. theor. erl. w., u. jg. Damen, b. a. ein Schw. Kurfus teiln. woll., könn. sich dortl. melden.**

**Eine zuverlässige flotte Binderin und Andraherin** aus anständiger Familie kann sofort eintreten. **H. Tarkowska, Bonquet- u. Kranzbd., Friedrichstr. 5.**

**Lehrfräulein** für Damen-Konfektion gesucht. (245) **Arnold Aronsohn.**

**Kinder mädchen** für ein Kind v. 1 1/2 Jahren zum 1. Oktober verlangt. **Meldungen Pönerstr. 18, part., erbeten.**

**Tücht. Mädchen** gesucht bei hohem Lohn. (245) **A. Moll, Gelfstr. 5, part. I.**

**Frauen** zum **Schneidern** können sich sofort melden. **Spagat & Co.**

**Eine saubere Frau** zum **Frühstückstragen** verlangt **A. Schallhorn, Wollm. 1.**

**Mädchen** zur **Bediennung der Maschinen,** nicht unter 16 Jahren, stellt ein **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

**1 saub. Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen verlangt **Frau Baumeister König, Heinestr. 10.**

**Eine Aufwärterin** kann sich sofort melden **Wollmarkt 15, II.**

**Eine saubere Aufwärterin** wird sof. verl. **Kornmarktstr. 7, I.** **Aufwärterin** für vorm. sofort gesucht **Bahnhofstr. 96, Molkerei.**

**Kauf und Verkauf**

**Ein- und Verkauf** von sämtlich. Sachen, Altertüchern, Waffen usw. **Hermann Lewin, Neue Wallstr. 19.**

**1 gut erhalt. Buffet** zu kaufen gesucht. **Off. bitte u. G. S. 20** in d. Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben.

**Gut erhalt. Kleiderschrank, Küchenspind, Tisch u. Stühle** zu kaufen gesucht. **Zu erfragen bei Paul Mantau, Bahnhofstr. 39.**

**Schiebe-Wagen** für **Bäcker** zu kaufen ges. **Minkauerstr. 47.**

**Schön. Grundstück** in Garten resp. **Baynplatz** in **Schlesien** an der **Chaussee.** **Verh. halber** unter günstigen Beding. zu verkaufen. **Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Ztg.**

**Das Grundstück** Nr. 12 **Mittelstraße** Nr. 12 ist zu verkaufen; Käufer wollen sich innerhalb 14 Tagen wenden an **E. Friebe, Danzigerstr. 104.**

Meine **Grundstücke** (Nr. 7000 bis 40 000 Mk.) in **Wiesau, Wald, Wasser u. mass. Wohnhäusern,** verlaufe billig u. m. l. gering. Anzahl. **Biehstadt, Pien b. Dirmesko.**

**Grundstück** **Bromberg** **Neuhöferstr. 28** mit **Geschäftsabten** umständehalber zu verkaufen.

**Der Baynplatz** **Königsstraße 49** ist zu verkaufen. **Nähers** (241) **Bahnhofstraße 63.**

**12 Morgen Wiese** halb mit **Torf,** zwischen **Sopfen-** **gärten** und **Neuborf** sind zu haben für **Mk. 3600.** **Halbe Summe** bleibt an **Grundstück.** **Offerten** bitte an **K. Janiszowski, Labischin.**

**2 fast neue Casarme** bul. zu verk. **Wöhlstr. 17.**

**Ratskeller** **Seute** (313) **Gisbein m. Sauerfohl.**

**Stolpmünder Fettbündern, Kieler Bücklinge, Ränderlachs, Oelfardinen, Appetit-Bild, Granater Sardellen, div. Käseforten, frisches Simonsbrot und hochfeine Caselbutter** offeriert billigst (242) **F. Ebners Nachf.** **Inhaber** **Emil Chaskel.**

**Kind-, Schweine- u. Schmalz** **Mittwoch** nachm. 3 Uhr **Freibau** bes. **Städt. Schlachthaus.**

**! Ränderware!** **Seute** frisch eingetr., offer. billigst an **gros u. en detail** **Fischmarkt u. Krimmweg 5: ff. Lachs, 1.20-1.80, Mal 1.20-1.80, Maran, Speck, Mand. (Seub.), sehr fein, Kiel, und Straß. gr. Fettbücklinge, Lachserring, Schellfische, Seelachs u. m. a. **A. Springer.****

**Gilster Fettkäse** **Mittwoch** **Fischmarkt** an der **Brake, a. Bund 40 Pf.,** verkauft (2567) **Fran Grunwald.**

**1 Frische Gebirgs-Preißelbeeren, feinst. ungeblaut, Raffinade, Wein- und Spirit-Güßig** empfindlich billigst (247) **F. Ebners Nachf.** **Inhaber** **Emil Chaskel.** **Friedrichstraße 57.**

**1 Mehreere Tausend Flaschen** **\*, Str. Inbalt, Notweinchen,** zu verkaufen. **Schwann-Apothek.**

**Fortzugs- u. erch. Nähmasch., Zimmerloket, Waschfessel** zu verkaufen **Wollmarkt 1, II.**

**1 schwarze Noten-Engere, 1 meh. Schreibstisch, 1 meh. Waschtislette, 1 meh. Tischspiegel, 1 Fischkocher** (2319) zu verkaufen. **Mittelstr. 11a, I.**

**Möbel** zu verkaufen, u. **Auszieh-u. verzieh. Tische, Spiegel, Kleiderständer, Vertikals u. w.** **Friedrichstr. 51, I. Tr. r.**

**1 Fahrrad** billig zu verk. **Danzigerstr. 41 i. Laden.**

**Gehr. Harmonium** und **kurz. Flügelinstrument** zu verkaufen. (2471) **Danzigerstr. 56, vt. I.**

**Eine Toilette** mit **Bilt** zu verkaufen. **Danzigerstraße 55.**

**Red** billig zu verkaufen. (2556) **Luisenstraße 12.**

**1 tadellose Badewanne** sowie **1 gut erhaltener eis. Kochherd** sind bill. zu verk. **Viktoriastr. 10, II.**

**1 Badofen** in ca. 1000 Chamottefä. **Offenst. Stalfeuer, Bretter, Balken, Gasröhren, Dachrinnen, 2 Schanfen** u. **Kabentüren** mit **Saloufen** von **Ab b u d. d. Bahnhofstraße Nr. 88** zu verkaufen. (2563)

**Sofort zu verkaufen:** **1. Vornehme, 8j. Engstute,** leicht zu reiten, sehr bequem, für **Compagnieche** besonders geeignet. **Pr. 1400 Mk.**

**2. Eleganter, 7j. br. Wallach,** 1,70; **stilles Adjutantentpferd.** **Pr. 1500 Mk.** (245) **Beide Pferde** **truppenfromm** und ohne Fehler. — **Nähers** **Danzigerstraße 65, Stall.**

**Terrier,** 6 Wochen alt, **coupiert, sof. in gute Hände** bill. abg. **Bahnhofstr. 33.** **Fedelhündin** **verkauft.** **Heinestr. 10, I. r.**

**1 fast neu. Winterüberzieher** billig zu verk. **Schleierstr. 1, II.**

**Roland v. Hamburg?** **Mittwoch:** (216)

**Unterhaltungsabend.** **Streich-Konzert** **Kleinert, Schweizerhans.**

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollatz,** für den übrigen redaktionellen Teil **B. Bendijsch,** für die Geschäftsberichte, Anzeigen u. Ankündigungen **L. Parshaw,** sämtlich in **Bromberg.**

**Notationsbude und Beleg.** **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in **Bromberg.**



*Selbstunterricht  
in  
fremden Sprachen  
nach der Methode  
Toussaint-  
Langenscheidt*

POSTKARTE.

An die

Mit einer  
3-Pf.-Marke  
zu frankieren.

**Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung**  
(Professor G. Langenscheidt)

**Berlin SW. 46**

Hallesche Strasse 17.

# SELBSTUNTERRICHT

**D**eutsch      **F**ranzösisch      **R**ussisch  
**E**nglisch      **I**talienisch      **S**panisch

Das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen dieser Sprachen erlernt jedermann **ohne Lehrer** durch die Unterrichtsbriefe nach der **Original-Methode Toussaint-Langenscheidt.**

☞ Vorkenntnisse nicht erforderlich! ☞

## URTEILE:

„Wer, ohne Geld wegzuerwerfen, wirklich zum Ziele gelangen will, bediene sich nur dieser Original-Unterrichtsbriefe.“  
(*Neue Freie Presse.*)

„T.-L.'s Methode erscheint uns als eine der wichtigsten Erscheinungen der Neuzeit, als ein ebenso wichtiger Triumph menschlichen Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie.“ (*Litt. Rundschau.*)

„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen vom Staatsminister Dr. v. Lutz, Exc., Staatssekretär Dr. v. Stephan, Exc., Seminar-Direktor Dr. Diesterweg, Direktor Dr. Freund, Prof. Dr. Büchmann, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Staedler, Direktor Dr. Viehoff und anderen Autoritäten geworden ist.“  
(*A. D. Lehrertztg.*)

„Der Lehrer wird bei diesem Unterricht auch für die Aussprache ganz überflüssig.“  
Schulrat Prof. **Dr. Hermann**, Wien.

„Die „Unterrichtsbriefe“ sind Meisterstücke deutschen Lehrgeschicks, die namentlich die Aufgabe, eine sichere Aussprache zu lehren, so vollkommen lösen, wie es überhaupt möglich ist.“  
(*Tägl. Rundschau.*)

„Mein Interesse für die Publikationen Ihres Verlages ist das allerlebendigste, nachdem ich in den langen Jahren meiner Tätigkeit als Mitglied der Kgl. wissenschaftl. Prüfungskommission wiederholt an Kandidaten gesehen habe, was sich durch Benutzung Ihrer Unterrichtsbriefe erreichen lässt. In Erinnerung ist mir besonders ein Fall, da ein Kandidat aus Danzig mich durch seine gute Aussprache des Französischen überraschte, die er, wie er sagte, sich lediglich durch das Studium Ihrer Unterrichtsbriefe erworben hatte.“

Prof. **Dr. Alfons Kissner**, an d. Univ. Kbg.

„Es war für mich äusserst interessant und lehrreich, mich aufs neue davon zu überzeugen, dass nicht nur Anfänger, sondern auch tüchtige Kenner der Sprache viel aus den Unterrichtsbriefen lernen können.“

Prof. **Dr. Stimming**, an d. Univ. Kiel.

Heidelberg, 7. Jan. 1902.

„... Es giebt kaum ein bedeutenderes neueres Werk zum Selbstunterricht in modernen Sprachen, in das ich nicht mehr oder minder hineingeblickt hätte: aber ich muss gestehen, dass T.-L. allein den Anspruch machen kann, das Unterrichtswerk zu sein. Sicherheit und Eleganz in der Aussprache erlange ich erst mit Hilfe Ihrer Briefe.“ cand. phil. **L. Freund.**

## Bezugsbedingungen:

Jede Sprache 2 Kurse à 18 M. (bei Einzelbezug der Briefe auch in Raten à 3 M.); Kursus I und II jeder Sprache zusammen (auf einmal) bezogen statt 36 nur 27 M.

Deutsch für Deutsche ein Kursus von 20 Briefen (nur komplett) 20 M.

Da das Studium jedes Briefes bei täglich circa ein- bis zweistündiger Arbeit 14 Tage, jeder Kursus also etwa 9 Monate beansprucht, so beträgt das Honorar für den Unterricht pro Stunde nur einige Pfennige. Eine billigere Art und Weise, sich eine Sprache gut und gründlich anzueignen, existiert nicht!

## Moderne Wörterbücher.

**Sachs-Villatte**  
Encyklopädisches Wörterbuch der **französischen** und **deutschen** Sprache.

A. **Grosse Ausgabe**, ca. 4000 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (franz.-deutsch), TEIL II (deutsch-franz.) 2 Bde. in eleg. Halbfz. geb. à 42 M.

B. **Hand- u. Schul-Ausgabe** (1900 ganz neu bearbeitet), ca. 2000 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (franz. deutsch), TEIL II (deutsch-franz.). Jeder Teil geb. à 8 M. Beide Teile in einem Bande geb. 15 M.

**Muret-Sanders**  
Encyklopädisches Wörterbuch der **englischen** und **deutschen** Sprache.

A. **Grosse Ausgabe**, ca. 5000 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (engl.-deutsch), TEIL II (deutsch-engl.) 4 Bde. in eleg. Halbfz. geb. à 21 M.

B. **Hand- u. Schul-Ausgabe**, ca. 1700 Seiten gr. Lexikon-Format. TEIL I (englisch-deutsch), TEIL II (deutsch-englisch). Jeder Teil geb. à 8 M. Beide Teile in einem Bande geb. 15 M.

## Langenscheidts Taschenwörterbücher

sind für **Englisch** und **Französisch** erschienen und für **Russisch**, **Spanisch**, **Italienisch** in Vorbereitung. Dieselben umfassen auf ca. 1000 Seiten einen Schatz von ca. 50 000 Stichwörtern. Jede Sprache 2 Teile. Beide Teile in einem Bande M. 3,50. Jeder Teil einzeln M. 2,--.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 46.

## Bestellung für eine Gratis-Sendung.

Nach Kenntnisnahme Ihres Prospekts, welcher der Zeitung ..... beigelegt hat, ersucht der Unterzeichnete

- a) um Gratissendung einer **Probe**, welche die Einführung in den Unterricht der deutschen (?) englischen (?) französischen (?) italienischen\* (?) russischen (?) spanischen\* (?) Sprache für das Selbststudium Erwachsener nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt behandelt.

\* Spanisch erscheint vom April 1902 ab } zunächst in  
 \* Italienisch " " " 1903 ab } einzelnen Briefen.

- b) um einen **Prospekt** nebst Probeseiten zu **Sachs-Villatte's Wörterbuch**: Grosse Ausgabe (?) Kleine Ausgabe (?).

- c) um einen **Prospekt** nebst Probeseiten zu **Muret-Sanders' Wörterbuch**: Grosse Ausgabe (?) Kleine Ausgabe (?).

Name: .....

Stand: .....

Ort und Wohnung: .....

Das Gewünschte gef. unterstreichen.

Das Gewünschte gef. unterstreichen.